

DEUTSCHE BAUZEITUNG

Zusendungen
bittet man zu richten an die
Expedition
Buchhandlung von C. Beelitz,
Berlin, Oranien-Str. 75.

Wochenblatt

herausgegeben von Mitgliedern

Bestellungen
übernehmen alle Postanstalten
und Buchhandlungen,
für Berlin die Expedition
Oranien-Str. 75.

Insertionen
2½ Sgr. die gespaltene Petitzeile.
Dieselben müssen bis
spätestens Dienstag Mittag
eingeliefert sein.

Preis
1 Thlr. pro Vierteljahr.
Bei direkter Zusendung jeder
einzelnen Nummer unter Kraut-
band 1 Thlr. 5 Sgr.

des Architekten-Vereins zu Berlin.

Redakteur: K. E. O. Fritsch. | Berlin, den 11. November 1869. | Erscheint jeden Donnerstag.

Inhalt: Von der internationalen Kunst-Ausstellung in München. (Fortsetzung). — Zum Bau eines Gallerie-Gebäudes in Kassel. — Erinnerungen aus Algier. (Schluss). — Beweglicher Kran mit selbstthätigem Kontorgewicht. — Mittheilungen aus Verona: Architekten- und Ingenieur-Verein in Hannover. — Oesterreichischer Ingenieur- und Architekten-Verein zu Wien. — Architekten-Verein zu Berlin. — Vermischtes: In der Schlosskirche zu Quedlinburg. — Zur Warnung für Erfinder. — Ein neuer Fort-

schrift der Photographie. — Das Lenk'sche Desinfektionsmittel. — Berieselungsversuche bei Berlin. — Telegraphen-Stationen auf See. — Die London-Brücke. — Zur Gründung eines Deutschen Techniker-Vereins. — Aus der Fachliteratur: Mémoire sur la marche à contre-vapeur des machines locomotives par Le Chatelier. — Konkurrenzen: Gewerbevereinshaus zu Görlitz. — Rathhaus in Wien. — Personal-Nachrichten. — Offene Stellen. — Submissionen. — Brief- und Fragekasten.

Von der internationalen Kunstausstellung in München.

(Fortsetzung.)

Ich habe in dem Berichte über die von Berliner Architekten ausgestellten Entwürfe nachträglich noch eines Werkes zu erwähnen, das in München ohne Namen und Nummer geblieben ist, weil kein Mitglied des Ausstellungs-Komités seinen mir erst gegenwärtig kund gewordenen Ursprung kannte — des Konkurrenz-Projektes für die Westfront des Florentiner Domes von C. Schwatlo. Die in sehr grossem Maasstabe dargestellte, in Deckfarben gemalte Arbeit, welche das eingiebelige System für die bekannte sehr schwierige Aufgabe zu Grunde gelegt hat, schliesst sich in äusserst geschickter und sicherlich in gerechtfertigter Weise den gothischen Formen und der buntfarbigen Marmortechnik des neben der Façade stehenden Campanile an, ist jedoch gerade wegen dieser „Stilwidrigkeit“ von der Konkurrenz ausgeschlossen worden, trotzdem die Jury ihr und noch zwei Entwürfen das Zeugnis ertheilte, dass sie an Kunsterkenntnis und Handfertigkeit sämtliche anderen überragten. Es ist dies Verfahren seiner Zeit nach Gebühr gebrandmarkt worden. —

Von den Architekten des übrigen Norddeutschlands ist in erster Linie J. Raschdorff in Cöln zu nennen, dessen Ausstellung in mehr als einer Beziehung hervorragt — sowohl als Muster der für den Zweck geeignetsten Art und Weise des Ausstellens, wie ihrem Werthe und ihrer Bedeutung nach. In einer Anzahl grösserer, trefflich dargestellter Originalzeichnungen, (Entwürfe zur Restauration des Rathhauses, zur Bibliothek und Gewerbschule in Cöln, zu einem Burghause etc.), sowie in einer Sammlung kleinerer Photographien nach andern, leider nicht immer bezeichneten Entwürfen, — sämtlich wenn nicht ausgeführt, doch zum Zwecke direkter Ausführung entworfen — hat der Künstler ein Bild seiner reichen und vielseitigen Thätigkeit gegeben, wie es vollständiger nicht gewünscht, wie es anziehender kaum gedacht werden kann. — Neben einer starren Vertretung antiker oder mittelalterlicher Tradition, neben einem Eklektizismus, der unklar und kraftlos zwischen beiden schwankt, ist es ein wohlthuendes Gefühl, einer energischen künstlerischen Individualität zu begegnen, die das Problem einer Verschmelzung beider Richtungen, wenn auch nicht in objektiver Gültigkeit, so doch subjektiv gelöst hat.

Und dies ist bei Raschdorff allerdings der Fall. In der strengen Schule antiker Schönheitsgesetze erzogen, aber auch ausgebildet auf dem Werkplatze mittelalterlicher Kunst beherrscht er beide Stile ohne doch in ihnen zu experimentiren, hat er sich aus der Antike die Grazie der Verhältnisse, das Maass für Massen und Details, aus dem Mittelalter die Originalität zu eigen gemacht, ein Bauwerk aus den Bedürfnissen der Benutzung, des Baumaterials,

der Konstruktion zu entwickeln, mögen nun seine Entwürfe sich stilistisch mehr der Antike oder der Gothik nähern, mögen sie endlich jener Periode der nordischen Renaissance angehören, in der eine Vereinigung beider Stile schon einmal versucht worden ist. Und gerade an jene letztgenannte Richtung, die zwar in Frankreich ihre bekanntesten und reichsten Monumente besitzt, aber doch auch in Deutschland eine nicht zu unterschätzende Ausbildung erfahren hat, lehnt sich Raschdorff mit Vorliebe und mit Glück an, zunächst an die trefflichen Muster, die Köln selbst aufzuweisen hat. — Im Uebrigen bin ich weit davon entfernt, seine Entwürfe ausnahmslos für vollkommene Kunstwerke erklären zu wollen. Ausstellungen werden sich hier und da mit Recht machen lassen. Aber die gesunde Naivität, die sich in ihnen ausdrückt, die Sicherheit des künstlerischen Schaffens, die gleich weit entfernt von schablonenhafter Produktion wie von Originalitäts-Hascherei, unter allen Umständen stilvolle Werke zu schaffen weiss; sie bekunden, dass ihr Verfasser die wirkliche Meisterschaft seiner Kunst erreicht hat, sie weisen ihm unter den Architekten Deutschlands einen Platz an, den nicht viele mit ihm zu theilen berechtigt sind.

Einer älteren Richtung der Berliner Schule, aus der auch Raschdorff hervorgegangen ist, gehört Martius an, dem der Bau des mächtigen Schlosses Camenz in Schlesien, zu dem Schinkel die Skizzen geliefert hat, Lebensaufgabe geworden ist; die Pläne eines Orangeriehauses und zwei Entwürfe zu einer evangelischen Kirche daselbst, sowie Zeichnungen zu Möbeln des Schlosses vertreten ihn. Mit vollem Recht darf er sich einen Schüler Schinkel's nennen, dessen Auffassung gothischer Baukunst er sich völlig zu eigen gemacht hat; nur der eine der beiden Kirchenentwürfe, jedoch der weniger gelungene, zeigt romanische Formen.

Eben so wenig kann endlich Hallier in Hamburg, der sein Konkurrenz-Projekt zur dortigen Kunsthalle eingeliefert hat, die Berliner Schule verleugnen. Dasselbe zeigt einen schön gruppierten Backsteinbau in anerkennenswerthen Formen und Verhältnissen, auch mit guter architektonischer Ausbildung des Innern, hätte sich aber freilich zur Ausführung wenig geeignet, da seine Räume hinsichtlich der Beleuchtung für die Zwecke von Kunstausstellungen nicht glücklich angeordnet sind. Die beiden Villen-Entwürfe von Jolassé in Hamburg mögen in ihrer Anlage praktisch sein, ziehen aber durch die für ihre Architektur gewählte Theatergothik nicht eben an.

Die Vertreter anderer selbstständiger Richtungen, an denen Norddeutschland doch nicht arm ist, sind wie schon

erwähnt wurde, sehr spärlich. Von Const. Lipsius in Leipzig darf man wohl annehmen, dass er mit der litterarisch leider so wenig bekannten Dresdener Schule zusammenhängt. Die ziemlich zahlreiche Ausstellung dieses Künstlers gewährt ein eigenthümliches Interesse. Auch er hat sich sowohl in mittelalterlicher Bauweise, wie in strenger, italienischer Renaissance versucht, beidemal nicht in hervorragender Weise. Die Restaurationspläne einer mittelalterlichen Kirche sind wohl ebenso zu kleinlich und spielend, wie der Konkurrenzentwurf zum Krankenhaus in Leipzig, eine Kombination von Backsteinrohbau und Sandstein, etwas zu plump erscheint; in dem Konkurrenzentwurf zu einem Ateliergebäude aber ist es ihm trotz eines trefflichen Grundrisses nicht gelungen, die schwierige Vermittlung der Gegensätze, die sich in den Facaden aussprechen, zu erzielen; in beiden Entwürfen lässt auch die Formenbehandlung Manches zu wünschen übrig.

Sei es aber, dass der Künstler in jenen beiden Stilen resp. Stilmodifikationen weniger heimisch ist, oder dass die Hast des Arbeitens für eine Konkurrenz den Werth jener Arbeiten beeinträchtigte, jedenfalls geben sie noch kein genügendes Bild von seinem Können, das sich in zwei anderen Entwürfen, zur Börse in Chemnitz und zu einem Schlosse in Kleinzschocher, in wesentlich hervorragender Weise geltend macht. Hier, in den Formen und Motiven nordischer Renaissance, die sich den Bedingungen unserer modernen Bauten besser anschmiegt und daher dem Geschmacke der Gegenwart sympathischer werden dürfte, als die meisten anderen Reproduktionen historischer Stilarten, hat Lipsius den glücklichen Ausdruck seiner Gedanken gefunden und Werke geschaffen, die in ihrer künstlerischen Einheit und Originalität äusserst ansprechend erscheinen und hoher Anerkennung werth sind.

Ueber die Arbeiten Oscar Sommer's in Frankfurt a. M. — ein Wohnhaus in Wolfenbüttel, mehrere kleinere Monumente, Brunnen etc. — die in derben Formen konzipirt erscheinen, muss ich mich eines näheren Urtheils enthalten, weil bei der Aufhängungsweise seiner Zeichnungen ein solches leider nicht zu gewinnen war.

Hingegen darf ich nicht unterlassen des befremdenden Eindruckes zu erwähnen, den die Ausstellung H. von Rütgen's in Giesßen macht; seine Arbeiten stehen nämlich im seltsamen Widerspruche zu dem bedeutenden Rufe, den sich ihr Verfasser unter den deutschen Architekten der Gegenwart erworben hat. Von jenem Werke, dem er diesen Ruf in erster Linie verdankt, der Restauration der

Wartburg, sind leider nur einige der von den verschiedensten Gelegenheiten her bekannten Veduten ausgestellt, die es nicht möglich machen, den Umfang und das Verdienst der eigentlich architektonischen Arbeit bei dieser Restauration zu ermessen. Die Entwürfe zu Ornamentendetails zur Dekoration eines Betsaales im Invalidenpark zu Berlin, die verschiedenen Pläne zu einer Villa suburbana aber erscheinen nichts weniger als bedeutend; letztere stehen etwa auf einer Linie mit den früher besprochenen Renaissance-Entwürfen Friedreichs in Fürth, überraschen jedoch — selbst als Skizzen betrachtet — durch die auf auffallend niedriger Stufe befindliche Technik der Darstellung.

Eine besondere Stellung unter den Architekten Deutschlands nimmt endlich Ludwig Bohnstedt in Gotha ein, der sich von St. Petersburg auf diesen thüringischen Ruhsitz zurückgezogen hat. Neben einer, so viel mir bekannt ist, zwar nicht sehr ausgedehnten aber desto glänzenderen Bauhätigkeit in Russland hat der Künstler seine Kräfte mit Vorliebe bei grösseren Konkurrenzen geübt, an denen er sich mit einer Beharrlichkeit zu betheiligen pflegte, die fast Leidenschaft genannt werden kann. Es sind wenige der in den letzten 20 Jahren in ganz Europa erlassenen architektonischen Preisausschreiben, die von ihm unberücksichtigt geblieben sind. Zwölf mächtige Bände, die keineswegs noch alle seiner Konkurrenzentwürfe, zum Mindesten nicht die preisgekrönten enthalten, geben auf der Münchener Ausstellung Zeugnis von dieser seiner Thätigkeit.

Würde es schon die räumlichen Grenzen dieses Berichtes überschreiten, die einzelnen Entwürfe auch nur aufzuzählen, so kann von einer speziellen Würdigung derselben selbstverständlich noch viel weniger die Rede sein und nur das Gesamtbild der künstlerischen Persönlichkeit ihres Verfassers, das sich aus ihnen ergibt, kann hier angedeutet werden. Es ist ein mächtiges, staunenerregendes Bild, das Bild einer fast beispiellosen Leichtigkeit und Ergiebigkeit architektonischer Erfindung, das Bild einer so gewaltig sprudelnden künstlerischen Kraft, wie sie vielleicht kein einziger der lebenden Architekten besitzt. Bohnstedt möchte hierin am Meisten mit Wilhelm Stier zu vergleichen sein, dessen Schüler er, soviel ich weiss, gewesen ist. Es giebt keine Aufgabe, der er nicht gewachsen wäre; einer jeden weiss er, namentlich in meisterhaften gedankenreichen Grundriss-Dispositionen eine charakteristische Seite abzugewinnen. In allen Stilen, in hellenischer und römischer, in gothischer und russischer Bauweise ist er zu Hause, in allen ist er

Erinnerungen aus Algier.

(Schluss.)

Von andern öffentlichen Gebäuden ist das Theater zu nennen, modern, für 1500 Personen bestimmt. Das Stadthaus, das Gerichtshaus und das Haus des Gouverneurs sind nur theilweis umgeformte arabische Paläste; desgleichen das Haus des Erzbischofs und das des Bischofs. Diese, sowie die besseren Wohnhäuser der Stadt zeigen im Allgemeinen eine übereinstimmende Einrichtung. Die Façade, weiss, fensterlos, neigt sich oft schwesterlich der gegenüberliegenden zu. Die mit Klopfer versehene Thür führt, oft erst über Stufen, in ein Vestibul; darin befinden sich Nischen zum Niederlassen für Gäste; von hier gelangt man in einen viereckigen, meist zweistöckigen, mit Arkaden umgebenen Hof, dessen Mitte bei besseren Häusern eine Fontaine mit Blumenanlagen schmückt. Die Arkaden bestehen an jeder Seite aus 3 bis 4 Bogen in Hufeisenform auf sehr zierlichen gewundenen Marmorsäulen mit italienischen Kapitälern korinthischen Stiles, zuweilen sind sie auch auf einen einzigen Bogen reduziert. Zwei Konsolen über dem Kapitäl nach der Langseite hin geben dem Bogen ein breiteres Auflager. Auch gekuppelte Säulen kommen vor. Ein Streifen von kleinen glasierten bunten Kacheln mit teppichartigem Muster bildet das Zwischen- und Hauptgesims des Hofes. Diese Kacheln, etwa 15^{cm} im □, mit denen auch in französischen Häusern alle Fussböden bedeckt sind, sind meist italienisches Fabrikat.

Nach den durch diese Arkaden gebildeten, in der oberen Etage mit Holzbrüstung versehenen Korridoren hin öffnen sich alle Zimmer des Hauses; durch sie empfangen sie vom Hofe Licht und Luft, ohne vom Sonnenschein selbst belästigt zu werden. Die steinerne Treppe liegt in einer Ecke des

Hofes, doch ist das obere Geschoss in maurischen Häusern den Männern niemals zugänglich. Die Zimmer sind schmucklos bis auf einige an den Bett- und Sitznischen willkürlich angebrachte Kachelverzierungen. Wandmalereien, bei denen dem Muhamedaner die Darstellung lebender Wesen verboten ist, fand ich nirgend. Heizeinrichtungen kennt man in diesem gesegneten Lande nur dem Namen nach. Der Franzose benutzt den Kamin, dessen höchst mangelhafte Anlage wenig zur Wärmeerzeugung geeignet ist; der Maure bedient sich in sehr kalten Tagen, wo das Thermometer bis auf +6° R. fällt, des Kohlenbeckens, eines schon des häufigen Räucherns halber sich überall findenden Instituts. Das Koehen geschieht auf offenen Herden mit Holzkohlen. Die Dächer, mit Brüstungen gegen unbefugte Augen versehen, sind flach und dienen den Schönen des Hauses des Abends zum Aufenthalt, oft auch allerdings zu den prosaischen Zwecken des Wäschetrocknens, wie bei uns.

Ausser diesen eigentlichen Wohnhäusern giebt es nun noch eine Menge von Häusern, die zu Werkstätten, Bazaren, Kafés eingerichtet sind. Hier hält sich der Maure den Tag über auf und ist auch nur hier für seine Freunde zu sprechen, und hier findet die orientalische Gastfreundschaft ihre vollste Anwendung.

Dieselbe Einrichtung, nur für europäische Bedürfnisse durch Ausbrechen von Fenstern brauchbar gemacht, zeigen jene vorhin genannten Paläste. Einen habe ich noch zu nennen, und zwar den am Besten erhaltenen, das jetzige Museum und die Bibliothek. Das Museum enthält ausser einer bei Cherchell gefundenen ziemlich erhaltenen Zeusstatue einige römische Sarkophage und eine Reihe römischer, arabischer, numidischer, phönizischer Inschriften, die dem Archäologen reichen Stoff bieten.

Die noch vorhandenen und unverändert gebliebenen mau-

Meister; eine unbegrenzte Fülle von Motiven steht ihm zur Disposition. Und mag man gegen einzelne Entwürfe und Anordnungen oft genug gerechten Tadel erheben, mag man seinen architektonischen Gestaltungen oft genug Willkürlichkeit und Ungebundenheit vorwerfen können: der Monumentalität, des künstlerischen Geistes entbehren sie nie. Wie darf man auch Vollkommenes erwarten bei einer Flüchtigkeit der Produktion, die sich häufig nicht Zeit genommen hat, zwischen zwei geringen Variationen desselben Grundgedankens zu wählen, sondern daraus lieber zwei Entwürfe gestaltete!

Die Frage, warum Bohnstedt trotz alledem mit seinen Konkurrenz-Entwürfen nur selten Glück gehabt hat, mag hier unerörtert bleiben, weil hierbei zu viele andere Beziehungen mitsprechen. Aber wie kommt es, dass man bei aller Anerkennung, bei aller Bewunderung des Genies, das sich in ihnen ausspricht, doch nicht völlig befriedigt wird von diesen Arbeiten, dass man nicht warm vor ihnen werden kann? — Ist es vielleicht gerade jene ersichtliche

Flüchtigkeit der Produktion, die hieran verhindert, weil sie stets den Gedanken erweckt, dass der Künstler noch keineswegs sein Bestes gegeben, dass er so geschaffen hat, weil er so wollte, nicht weil er so musste? Ist es vielleicht die hieraus entspringende Unklarheit, ob uns hier wahres, echtes, ernstes Künstlerthum oder nur eine stauenswerthe Virtuosität entgegentritt? —

Jedenfalls zieht man aus einer Vergleichung aller Bohnstedtschen Entwürfe zweifellos das Ergebniss, dass kein einziger von ihnen den Höhepunkt seiner Künstler-schaft bezeichnet, den er erreichen könnte, wenn er seine so mannigfach zersplitterte Kraft nachhaltig auf eine seiner würdigen Aufgabe konzentrierte. Und sicher wird sich jeder Architekt im Interesse unsrer Kunst, die solcher Meister nur schwer entbehren kann, dem Wunsche anschliessen, dass es ihm vergönnt sein möge, eine solche Aufgabe zu finden — — zunächst freilich wohl, dass es ihm belieben möge, nach einer solchen Aufgabe zu trachten! —

(Schluss folgt.)

Zum Bau eines Gallerie-Gebäudes in Kassel.

Dem Vernehmen nach ist man gewillt, für die durch ihre trefflichen Bilder, namentlich der niederländischen Meister, bekannte Gemäldegalerie in Kassel ein neues Ausstellungsgebäude zu errichten. Die jetzigen Ausstellungsräume, Säle des Bellevue-Schlusses in genannter Stadt, sind aus mannigfachen Gründen, zum Theil wegen der mangelhaften Beleuchtung, als unzureichend erachtet worden. In wieweit diese Gründe wirklich genügende Veranlassung zu einem Neubau geben, kann uns gleich sein. Aber im Interesse der Bilder, deren beste Würdigung man fördern möchte, im Interesse des Staates, welcher den Baufonds zur Disposition stellt, wie auch im Interesse des Publikums, das den Anspruch hat, an den Gemälden und am Gebäude eine möglichst unverkümmerte Befriedigung zu finden, möge eine immerhin belangreiche Bemerkung gestattet sein.

Die Erfahrungen, welche man bei derartigen Gebäuden in Beziehung auf die Beleuchtung zum Theil mit sehr schweren Kosten gemacht hat, ergaben, dass sich manche Architekten, über deren sonstige Tüchtigkeit Niemand aburtheilen sollte, in dem fraglichen Gebiete auf ein rein empirisches Gebahren angewiesen sehen. Vielleicht fehlt es überhaupt noch an einer allgemein zugäng-

lichen Erfassung der bezüglichen Aufgabe. Selbst die bis dahin besten Beobachtungen von Professor Magnus in Berlin, die so vielfach veröffentlicht sind, leiden an einer gewissen Unsicherheit der Resultate. Aber die Schäden und Verlegenheiten, die aus diesem Empirismus entspringen, haben sich mehr oder weniger noch überall gezeigt, wo die Beleuchtungsfrage vorwiegend in Betracht gekommen ist.

Unter solchen Umständen kann es schwerlich gerathen sein, dass eine Regierung den Bau eines Gemälde-Ausstellungsgebäudes ohne weiteres irgend einem in der Nähe befindlichen Architekten aufträgt, gleichviel ob sich derselbe mit den dabei in erster Reihe einschlägigen Fragen bisher gründlicher beschäftigt hat oder nicht. Hierbei, wenn irgendwo, sollte eine Konkurrenz veranstaltet werden! Denn nur aus einer Mannigfaltigkeit von vorgelegten Projekten wird mit der nöthigen Sicherheit ersehen werden können, welchem Architekten eine solche Arbeit anvertraut werden könne. Der Staat wird nur durch eine Konkurrenz in die Möglichkeit versetzt, seine Mittel am vortheilhaftesten zu verwenden und bei der grössten Oekonomie das günstigste Resultat zu gewinnen.

Es bleibt wirklich unbegreiflich, wie man die klaren und grossen Vortheile einer Konkurrenz-Eröffnung hat

rischen Landhäuser zeigen eine ähnliche Einrichtung: der Hof und die Arkaden sind dieselben, in den grösseren finden sich auch Säle mit Kuppeln. Nach dem durch hohe Mauern eingeschlossenen, mit Orangenbäumen dicht gefüllten Garten hin öffnen sich gleichfalls Arkaden mit vorliegenden Terrassen. Im Uebrigen haben auch diese Villen mit Ausnahme einiger vergitterter Gucklöcher selten Fenster nach aussen. Die Wirtschaftsgebäude, Ställe, Scheunen sind ringsum offen. Die Ställe sind hauptsächlich nur für Pferde, da der ansässige Maure sich nicht mit Viehzucht beschäftigt, sondern diese lediglich den nomadisirenden Beduinen überlässt. Eine der bedeutendsten noch unversehrten maurischen Villen ist die des Gouverneurs Mac Mahon, $\frac{1}{4}$ Stunden vor der Stadt.

Endlich will ich noch ein aus älterer Zeit stammendes Bauwerk nennen, welches sich etwa 5 Meilen von der Stadt entfernt befindet. Es ist dies ein theilweis in Trümmern liegender pyramidenartiger Bau, von den Arabern *Kubb-er-Rumija* genannt, von den Franzosen übersetzt „*Tombeau de la Chretienne*.“ Die Gelehrten leiten den arabischen Namen aber aus der Verstümmelung eines älteren ab, welcher „königliches Grab“ bedeutet. Die Pyramide beginnt auf einem Unterbau, der Säulenreste zeigt, und hat 180' Durchmesser und 126' Höhe. Ein Eingang führt durch schmale Galerien zu einer Kammer, die man leer fand. Allgemein hält man es jetzt für das Grabmal der Könige von Mauretanien. Die neueren Untersuchungen und Nachgrabungen leitet, freilich wenig von der Regierung unterstützt, der Vorsteher der algierischen Bibliothek, Hr. Berbrugger. Es liegt auf einer kleinen Anhöhe in der schon genannten meilenweiten baumlosen Ebene *Mitidja*, die hinter den die Stadt Algier umschliessenden Höhen beginnend, sich ununterbrochen bis an den kleinen Atlas fortsetzt. Den Römern war diese Ebene die Kornkammer für Italien; jetzt ist sie fast ganz wüst, d. h. von

3' hohem Strauchwerke bewachsen, nur am Strande von Kolonistendörfern und kleinen Städtchen belebt, im Sommer der Heerd tödlicher Fieber.

Ich wende mich nun zu einer Beschreibung des Hafens von Algier. Noch im 15. Jahrhundert bot Algier den es besuchenden Schiffen in seinem Hafen einen zu geringen Schutz. An der Ecke eines grösseren Meerbusens gelegen, war er zwar gegen die West- und Südwinde geschützt, hätte aber dem Nordwinde freien Eintritt geboten, wenn ihn nicht einige kleine Felseninseln gegen denselben gedeckt hätten. Die grösste davon, *Fennon* war im 15. und 16. Jahrhundert ein Streitobjekt zwischen Spaniern und Arabern gewesen, bis endlich erstere im Jahre 1510 dieselbe definitiv besetzten und befestigten, um so die Seeräubereigelüste Algiers im Zaum zu halten. Lange war die Position natürlich nicht haltbar, und schon nach 20 Jahren erlag die Insel nach heldenmüthiger Vertheidigung den Arabern. Der zeitige Dey liess mit Hilfe von Christensklaven die Insel nun durch einen 200^m langen Damm mit dem Lande verbinden. Aus dieser Zeit stammt auch der heutige Name Algiers: *El Djezair*, die Inseln. Die Meerestiefe beträgt an dieser Stelle 20^m, am Ufer noch 10^m. Bald zeigten sich die verwendeten Steinblöcke zu leicht, so dass der Damm mehrere Male zerstört, immer aber wiederhergestellt wurde, bis er 1670 eine solche Breite erhielt, dass er seitdem den Wellen trotz. 1544 wurde von Hassan Pascha auf der früheren Insel ein minaretartiger, 35^m hoher Leuchtturm erbaut. Derselbe trägt zur Zeit ein Blickfeuer mit Intervallen von $\frac{1}{2}$ Minute. Dieser Damm bot dem kleinen Hafen guten Schutz gegen Norden.

Nach der Okkupation Algiers durch die Franzosen war es deren erstes Bestreben den Hafen zu vergrössern. Zu dem Zweck wurde die vorhandene Molenanlage in etwas konkavere Linie nach Südosten um etwa 700^m verlängert, und endigte

übersehen können. Denn es heisst, man wolle lediglich einen bestimmten Architekten beauftragen (oder hat es sogar schon gethan), welcher in den grösseren Städten Europa's umherwandern, alle daselbst errichteten geglückten oder verunglückten Bilder-Galerien studiren und aus den also angesammelten Ideen etwas Neues für Kassel „zusammentragen“ soll!

Je weniger ein solches Verfahren zu einer irgend erträglichen Kunstschöpfung führen, je weniger dieser Plan überhaupt den besonderen Anforderungen der Aufgabe erspriesslich sein kann, desto dringender erscheint uns die Pflicht, von diesem Wege abzumachen und zur möglichsten Sicherung einer brauchbaren und erfreulichen Leistung — eine Konkurrenz-Eröffnung zu empfehlen.

Nachschrift der Redaktion. — Indem wir uns der vorstehenden, uns aus Kassel zugegangenen Aeusserung aus vollster Ueberzeugung anschliessen, wollen wir uns gestatten zur näheren Motivirung des Verlangens noch ein Moment etwas spezieller hervorzuheben.

Es ist von hoher Bedeutung, dass gerade jetzt, wo so eben die Frage über die zweckmässigste Gestaltung von Gemäldegalerien in den beiden Hauptstädten Deutschlands, zu Berlin und zu Wien angeregt und mit so grossem Eifer und unter allgemeinstem Interesse debattirt worden ist, die Gelegenheit zu dem Versuche herantritt, das durch jene Debatten in seiner vollen Bedeutung und seiner ganzen Schwierigkeit hervorgetretene Problem an einem wirklichen Beispiele zur Lösung zu bringen.

Wir meinen nicht jenen Theil der Frage, der in Wien und Berlin am Meisten die Gemüther erhitze, ob Seitenlicht, ob Oberlicht den Vorzug verdiene; es dürfte festgestellt sein, dass sich derselbe nicht allgemeingültig entscheiden lässt. Wir meinen auch nicht die Frage nach der zweckmässigsten Form und Anordnung von Seiten- oder Oberlicht, für die nach den Untersuchungen des Professor Magnus allerdings schon bedeutende Anhaltspunkte bestehen, über die aber noch weitere ausgedehnte Versuche zu machen wären. In beiden Beziehungen würde die Ausschreibung einer Konkurrenz nicht von so hervorragendem Werthe sein, weil der konkurrirende sowohl, wie der zu der Aufgabe berufene Architekt jedenfalls auf ein durch umfangreiche Vorarbeiten und Vorberathungen zu gewinnendes faktisches Material sich stützen müsste, dessen Beschaffung nicht ihm allein überlassen bleiben dürfte.

in einer Batterie. Die auf diese Weise entstandene Bucht wurde von Süden her durch einen gleichen Damm von 900^m Länge gedeckt, so dass zwischen beiden Dammköpfen nach Südosten hin eine Einfahrt von 350^m Breite frei blieb. Der erste Versuch missglückte, da die Steine dem starken Wellenschlag gegenüber zu leicht waren. Man griff deshalb zu demselben Hilfsmittel wie in Marseille und fabrizirte künstliche Steine bis zu 15^{km} (2 × 2½ × 3^m), mit denen es dem Ingenieur Poirrel gelang, einen festen, aber nicht ganz wasserdichten Damm herzustellen. Seine Krone ist 5^m breit, und soweit der Wasserstand es erlaube auf den gestürzten Blöcken glatt gemauert. Der Damm gegen Norden trägt auf seiner Krone eine Brustwehr, bestehend aus einer Reihe parallelepipedischer Blöcke von 16^{km} Inhalt, mit Zwischenräumen von ½^m, um den anstürmenden Wellen keine volle Fläche darzubieten. Die Höhe des Damms über Wasser ist 5^m, die der Brustwehr 7,75^m. Demnach ist der Damm bei stürmischem Wetter nicht gut passirbar, da die Wellen ihn bisweilen übersteigen. Zur Ergänzung der von der Aussenseite durch Wellenschlag etwa weggewälzten Blöcke werden diese Brustwehrsteine dann hinabgestürzt und vermittelt einer, den ganzen Damm entlang führenden Eisenbahn ergänzt. Dass der Damm unter Wasser nicht dicht ist, zeigen die durch denselben oft mit grossem Geräusch in das Bassin hineintretenden Wellen.

Diese künstlichen Steine fertigte man zuerst aus Béton, jetzt mauert man sie aus kleinen Bruchsteinen in Zement in möglichst gutem Verbands auf und lässt sie, mit Jahreszahl versehen, 2 — 3 Jahre bis zum Verbrauch stehen. Die Bau- und Lagerstätte für diese Steinkolosse ist am Südende des Hafens.

In neuester Zeit wird, da sich die Hafeneinfahrt als nicht sicher bewährt hat, der Norddamm noch um 200^m, in einer Wassertiefe von 20 — 30^m fortgesetzt. Dies geschieht folgen-

Anders verhält es sich mit dem künstlerischen Theile der Frage, wie den als am Zweckmässigsten ermittelten Anordnungen des Seitenlichts oder des Oberlichts für die Struktur, namentlich für die äussere Erscheinung des Gebäudes der entsprechende architektonische Ausdruck gegeben werden soll. Es ist bekannt, welche Sünden hierbei begangen worden sind, wie man dem architektonischen Schema zu Liebe auf eine zweckmässige Anordnung des Seitenlichtes verzichtete, oder wie man den Oberlichten in der ästhetischen Ausbildung des Baues dasselbe Inkognito anwies, wie es den Arkadenankern, Abfallröhren und Blitzableitern oktroyirt zu werden pflegt. Wohl darf man sagen, dass dieses Problem in keinem einzigen der bestehenden Galleriegebäude gelöst ist, dass in keinem einzigen der in jüngster Zeit entworfenen oder in Ausführung begriffenen ein Fortschritt zu seiner Lösung geschehen ist.

Soll der Versuch, diese Lösung, deren Werth für die ganze Entwicklung unserer modernen Baukunst bedeutungsvoll sein würde, zu finden — einem einzelnen Architekten, und sei er auch der geschickteste und talentvollste, überlassen bleiben? Bei der Anschauung, die wir über Zweck und Werth von Konkurrenzen hegen, würden wir nein sagen, auch wenn es sich um jede andere monumentale Aufgabe handelte. Wir sagen doppelt nein, da es eine Aufgabe betrifft, zu der nicht allein Geschick, Talent, Sorgfalt und Gewissenhaftigkeit genügen, bei der es sich um eine Idee handelt, die nicht wie eine beliebige Frucht gesät und geerntet werden kann, sondern die in heisser Mühe gesucht und von einem Glücklichen gefunden werden muss.

Darum fordern wir dringend die Eröffnung einer Konkurrenz für den Entwurf eines Galleriegebäudes in Kassel und sind fest davon überzeugt, dass dieselbe — wenn nicht anders von ihr abgeschreckt wird — die zahlreichste Bethheiligung bedeutender Künstler finden würde. Darum fordern wir alle Fachgenossen, alle, welche eine derartige Behandlung der Angelegenheit fördern können, auf, uns bei diesem Verlangen zu unterstützen und es an richtiger Stelle zur Geltung zu bringen. Darum richten wir endlich an den uns unbekanntem Künstler, dem die Aufgabe anvertraut ist oder noch werden sollte, die Bitte, zu Gunsten seiner Kunst ein schönes Beispiel selbstloser Entsagung zu geben und selbst ein Förderer des Vorschlags zu werden. — F. —

dermassen. Die Blöcke sind bei ihrer Aufertigung an der unteren Fläche mit zwei Nuten versehen; durch diese werden zwei Ketten gezogen, deren vier Enden in Schraubenspindeln hängen. Vermittelst dieser Spindeln und eines feststehenden Gerüsts wird der Stein durch 16 Mann in die Höhe geschraubt und auf einen auf Schienen laufenden Wagen gehoben. Ein starkes Pferd schleppt ihn an die Ladestelle, wo ihn ein eigenthümlich konstruirter Krahn erwartet. Zwei tonnenartige Schiffsgefässe, 2^m breit 8^m lang, sind in einem Abstände von 3^m von einander durch ein hohes Gerüst überbaut, welches oben eine Plattform mit Winde trägt und den Raum zwischen den Schiffen freilässt. Dem Stein wird ein Taukranz umgelegt, der Wagen auf schiefer Ebene soweit in das Wasser geschoben, bis der Stein halb eintaucht und zugleich mitten unter der Winde steht. Jetzt wird er an dieselbe befestigt, der Wagen frei gemacht und die ganze Vorrichtung durch einen kleinen Dampfer an den Bestimmungsort bugsirt. Nachdem der Krahn schliesslich mit Hilfe von Ankertauen möglichst genau den bestimmten Punkt erreicht hat, wird der Stein durch die Winde soweit gekippt, bis er von selbst den Taukranz verlässt und hinabstürzt. Der Krahn richtet sich schwankend auf. Die ganze Manipulation ist einfach und gefahrlos, vier Mann sind dabei beschäftigt, und nur bei starkem Wellenschlag wird die Arbeit eingestellt. Jeder Stein wiegt etwa 550 Ztr. Versuchsweise hat man sie auch polyedrisch gefertigt, unterlässt es aber jetzt, wahrscheinlich der schwierigen Herstellung halber.

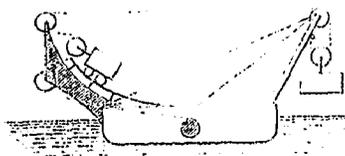
Zur Ergänzung des grossen Leuchtfensters sind die Molenköpfe zu beiden Seiten der Einfahrt mit farbigen Lichtern markirt. Wie unzureichend aber die Beleuchtung des Hafens ist, beweisen zahlreiche Havarien, selbst Schiffbrüche an der grossen Nordmole; denn die des Nachts ansegelnden Schiffe werden sehr leicht durch die im Hafen an den Wachtschiffen

Beweglicher Krahn mit selbstthätigem Kontre-Gewicht.

Bis noch vor kurzer Zeit bei den Arbeiten für die Marinebauten in Kiel beschäftigt, hatte ich dort verschiedene Konkurrenz-Entwürfe für die Ausführung der Kaimauern zu bearbeiten, und darunter auch ein Projekt aufgestellt, bei welchem ich die für die Hafengebauten zu Marseille mit so vielem Erfolg zur Anwendung gekommene und im Jahre 1860 von mir selbst besichtigte Ausführung durch Versenkung künstlicher Steinblöcke mittelst schwimmender Krähne um so lieber ins Auge gefasst hatte, als mir auch für die Kaimauern zu Kiel künstliche Steinblöcke von 6' Höhe, 6' Breite und 10' Länge vorgeschrieben waren, demnach hier fast genau ebenso grosse Blöcke zu konstruieren und zu versenken waren, als zu Marseille. Obgleich dies Projekt als ungeeignet verworfen wurde, hat es mich doch bei der Bearbeitung des schwimmenden Krahnens auf eine Anordnung geführt, die mir praktisch ausführbar und nicht unvortheilhaft zu sein scheint.

Die künstlichen Steinblöcke sollten dem schwimmenden Krahn auf Deckprähmen zugeführt und dann abgehoben und versenkt werden; das Gewicht eines solchen Blockes von 6' Höhe, 6' Breite und 10' Länge war zu 360 Ztr. angenommen. Ganz in das Wasser hinabgelassen, vermindert sich sein Gewicht um das Gewicht der von ihm verdrängten Wassermasse also um $\frac{6 \cdot 6 \cdot 10 \cdot G_{100}}{100} = 222,25$ Ztr., so dass der Krahn, der

so eben noch eine Last von 360 Ztr. zu tragen hatte, jetzt nur noch 137,75 Ztr. trägt. Dieser Wechsel sowohl als auch das Niederlegen des Blockes auf der Verbrauchsstelle, d. h. die gänzliche Entlastung des Krahnens, können auf das den Krahn tragende Schiffsgefäss nicht ohne Einfluss bleiben, und es müssen Schwankungen eintreten, die auf die Bauausführung selbst nur nachtheilig einwirken können.



Um diese Schwankungen möglichst vollständig zu beseitigen, schaltete ich in die von der Dampfmaschine kommende Zugkette zwischen der Windtrommel und der festen Rolle des Auslegers ein,

in einer losen Rolle hängendes Kontregewicht ein, durch welches nicht nur das Schiff in jedem Augenblicke abbalancirt, sondern auch an Zugkraft für die zu hebende Last gespart wird. Dies Kontregewicht besteht aus einem belasteten Wagen, der auf einer dem Ausleger gegenüber angeordneten, gekrümmt aufsteigenden Schienenbahn aufwärts gezogen werden kann. Ist der Krahn unbelastet, so steht der Wagen auf dem Schiffe in der Mitte des Verdeckes; wird dagegen durch die unter dem Verdeck angeordnete Maschine die Zugkette angespannt, so muss auch das eingeschaltete Kontregewicht um so höher hinaufgehoben

werden, je stärker die Zugkette gespannt wird, d. h. je grösser die zu hebende Last wird. Es kommt also nur darauf an zwischen Kontregewicht und Last solche Beziehungen festzustellen, dass das Gleichgewicht des Schiffes niemals gestört werden kann, auch wenn die an den Ausleger angehängte Last bald mit grösserem, bald mit geringerem Gewichte wirkt.

Der Einfachheit wegen wurden für das ganz hoch aufgezogene Kontre-Gewicht und die angehängte Maximal-Last von 360 Ztr. gleiche Hebelsarme von 18' angenommen, so dass sich die Last des Kontre-Gewichtes ebenfalls zu 360 Ztr. ergibt. Der künstliche Steinblock Q_1 hängt aber in der losen Rolle eines Flaschenzuges, so dass die einfache Zugkette nur mit $\frac{Q_1}{4} = 90$ Ztr. gespannt ist. Soll also das ganze

System in Ruhe und Gleichgewicht sein, so muss die Kraft, mit welcher das Kontre-Gewicht Q auf der Schienenbahn hinabzugleiten strebt, $= 2 \cdot 90 = 180$ Ztr. sein. Die Kraft, mit welcher das Kontre-Gewicht hinabzugleiten strebt, ist aber $= Q \sin \alpha$, wenn α den in diesem Kurvenpunkte von der Tangente gebildeten Neigungswinkel gegen den Horizont bezeichnet. Für Gleichgewicht muss also sein: $Q \sin \alpha$, d. h. $360 \sin \alpha = 180$ Ztr., woraus sich $\alpha = 30^\circ$ ergibt, d. h. es muss die an das äusserste Schienenende in 18' Entfernung von der Drehachse gelegte Tangente mit dem Horizonte einen Neigungswinkel von 30° bilden. Dann aber bleibt das Gleichgewicht auch hergestellt, so lange die Spannung der Zugkette un geändert bleibt, d. h. das Schiff bleibt im Gleichgewicht, gleichviel ob die in freier Luft hängende Last gehoben oder gesenkt wird; das Kontre-Gewicht kann seine Stelle nicht verlassen, und es muss daher die Zugkette über die lose Rolle des Kontre-Gewichtes ebenso fortgleiten, als ob dies eine feste Rolle wäre.

Erst wenn der Block beim Hinabsenken in das Wasser einzutauchen beginnt, verliert er an Gewicht, und gleichzeitig fängt also auch das Kontre-Gewicht an auf der geneigten Bahn hinabzugleiten. Diese allmähliche Verminderung des Gewichtes dauert so lange bis der Block gänzlich in das Wasser eingetaucht, also Q_1 nur noch $= 137,75 = \text{rot. } 133$ Ztr. ist. Es ist dann also die Spannung der Zugkette nur noch

$= \frac{Q_1}{4} = \frac{138}{4} = 34,5$ Ztr. Soll also nun zwischen dem

Kontre-Gewicht Q und der Last Gleichgewicht herrschen, so muss $Q \sin \alpha'$, d. h. $360 \sin \alpha' = 2 \cdot 34,5 = 69$ Ztr. sein, woraus sich $\alpha' = \text{rot. } 11^\circ$ ergibt. Es soll aber nicht nur das Seilsystem sondern auch das ganze Schiff im Gleichgewicht sein, und es ergibt sich daher die Länge x des Hebelarmes an welchem das Kontre-Gewicht jetzt wirken muss, aus der Gleichung: $360 \cdot x = 138 \cdot 18$ zu $x = 6,9'$ d. h. also: die in 6,9' Entfernung von der Mitte des Schiffes an die ge-

pp. befindlichen Lichter getäuscht. Während meiner Anwesenheit in Algier strandete an dieser Mole ein griechischer Dreimaster vollständig, das Schiff versank und nur die Mastspitzen blieben sichtbar. Das ganze Schiff, unter Wasser, wurde meistbietend verkauft. In der That gelang es den Unternehmern durch Taucher vieles, besonders Schiffsergänzungen zu retten. Der nächste Sturm machte aber allen Versuchen ein Ende, jede Spur verschwand. Um ähnliche Unfälle zu verhüten, beabsichtigt man am Kopf der im Bau begriffenen Mole einen zweiten Leuchthurm zu errichten.

In dem südlichen, für die kaiserliche Marine bestimmten Theil des Hafens befinden sich ferner zwei grosse steinerne Docks mit versenkbaren Pontonthoren; zwischen beiden liegt das Maschinenhaus. An den Pontons wurde noch gearbeitet. Nicht weit davon war man beschäftigt ein neues Fort zu bauen, bei dessen Fundirung sich bedeutende Schwierigkeiten zeigten. Der zerklüftete Felsboden, der, wenn auch in einiger Entfernung vom Ufer, noch ca. 4 m unter dem Meeresspiegel seiner nicht tragfähigen Beschaffenheit halber durch Sprengen entfernt werden musste, liess das Wasser so stark durch, dass zwei Kreiselpumpen die Baugrube kaum wasserfrei halten konnten. Später wurde das Fundament durch Bétonschüttung unter Wasser gebildet.

Alle diese sehr kostspieligen Anlagen scheinen den Zweck zu haben, dem Hafen von Algier eine grössere Bedeutung als Kriegshafen zu geben. Seine Bedeutung als Handels-hafen ist, trotz aller Anstrengungen, nur sehr gering; auch sind die zur Zeit in der Algérie herrschenden sozialen Verhältnisse nicht dazu angethan, den Verkehr zu heben.

Alle wohlhabenden Araber haben sich bei der Okkupation nach Marocco oder Aegypten zurückgezogen. Die zurückgebliebenen leben zumeist als Handwerker oder Kaufleute. Die Landbevölkerung aber ist viel zu schwach, um das Land in

Kultur zu halten, die Produktion ist daher gering. Dazu kommt, dass der Franzose anerkanntermaassen ein schlechter Kolonist und Ackerbauer ist; er überlässt, sobald die Staats-Unterstützung des ersten Jahres aufhört, bald das Geschäft des Ackerbaues Anderen, zumeist Maltesern, weniger Deutschen und Spaniern. Die Fischerei besorgen die Italiener, und wenn man eine gewisse Strecke am Hafen besucht, könnte man sich fast nach Santa Lucia in Neapel versetzt denken.

Zur Zeit fliisst durch die von der Regierung ausgeführten Bauten noch viel Geld nach Algier, das bürgerliche Kapital wagt sich aber nicht mehr dorthin. Wer nach Algier geht, thut das in der Absicht, mit Nichts etwas zu erwerben, und ist dies geschehen, wie es ja Vielen gelingt, so verlassen sie das Land wieder. Denn abgesehen von anderen Verhältnissen ist das Klima dem Europäer, wenigstens in der grösseren Hälfte des Jahres, nicht zuträglich.

Dazu kommt die Unzufriedenheit der Eingeborenen, die immer noch ein gerechtes Misstrauen gegen die neuen Herren bewahren, welches auch durch die oft empörende Behandlung nicht gehoben wird. Der natürliche Hang zur Ueberhebung bei den Franzosen unterer Klasse artet dem ruhigen, fatalistisch, daher scheinbar indolent denkenden Muhamedaner gegenüber oft in die äusserste Rohheit aus und trägt einzelnen Individuen mitunter sofort den verdienten Lohn ein. Im Allgemeinen fühlt sich der Araber unter den französischen Gesetzen zu unsicher, als dass er ernsthaft sich gegen derartige Ausfälle zu erheben wagte. Viele hoffen immer noch auf die vom Schicksal bestimmte baldige Vertreibung der Franzosen, wofür ihnen der Ausspruch ihrer Priester bürgt. Ich fürchte die Gläubigen irren sich, dagegen glaube ich, dass der französische Staat im Herzen sicher recht froh wäre, Algier niemals besessen zu haben.

F. Deppe.

krümmte Schienenbahn des Kontre-Gewichtes gelegte Tangente muss einen Neigungswinkel von 11° mit dem Horizonte bilden.

In dieser Stellung verharrt das Kontregewicht abermals, so lange der Block im Wasser an dem Ausleger hängt, gleichviel ob der Block dabei auf oder nieder bewegt wird. Erst wenn der Block unten niedergelegt, der Krahn also vollständig entlastet, d. h. die Seilspannung $= 0$ wird, setzt das Kontre-Gewicht seinen Weg abwärts weiter fort, und es muss nun für Gleichgewicht die Gleichung gelten: $Q \sin a''$, d. h. $360 \cdot \sin a'' = 0$, woraus sich auch $a'' = 0$, die Bahn also horizontal ergibt. Soll nun auch das Schiff sich im Gleichgewichte befinden, so muss die Gleichung $360 \cdot x' = 0.18$ gelten, also $x' = 0$ werden, d. h. das Kontre-Gewicht sich gerade in der Mitte des Schiffes befinden, wodurch also ein

dritter Punkt für die gekrümmte Schienenbahn des Kontre-Gewichtes bestimmt wird.

Da bei dieser Anordnung die zu hebende Last durch das Kontre-Gewicht vollständig abbalancirt wird, so ist die zum Heben der Last erforderliche Kraft ausserordentlich gering und fast allein auf die Ueberwindung der Reibungs-Widerstände beschränkt, wie sich dies leicht durch Rechnung nachweisen lässt. Es dürfte daher diese Anordnung, obgleich speziell für den dargelegten Fall entworfen, wohl einer ausgehnteren Anwendung fähig sein, zumal wenn das Kontre-Gewicht in Form eines offenen Wagens gestaltet wird, dessen Gewicht durch Steine, Schienen etc., dem Bedürfnisse angemessen vermehrt oder vermindert werden kann.

Altena.

G. Dulk.

Mittheilungen aus Vereinen.

Architekten- und Ingenieur-Verein in Hannover. Versammlung am 3. November 1869. Hr. Prof. Treuding eröffnet die Versammlung durch einige geschäftliche Mittheilungen, darunter ein Antrag vom Bau-Inspektor Hövel, die Beobachtung des Grund-Wasserstandes in Hannover betreffend. Nach Aufnahme eines neuen Mitgliedes folgt hierauf die Fortsetzung des in voriger Versammlung begonnenen Vortrages des Herrn Ingenieur Haeseler „über die Konstruktion und Berechnung der Drehbrücken“. Die Berechnung der Hauptträger in geöffnetem und geschlossenem Zustande der Brücke wird gezeigt und die Verschiedenheit bei Annahme der Festigkeits-Koeffizienten für Blechwand und Gurtungen motivirt. Die Bestimmung der einzelnen Dimensionen wird mit Hilfe der graphischen Darstellung der beanspruchenden Momente dargethan. Auf Ansuchen verspricht der Vortragende, seinen Vortrag für die Zeitschrift des Vereins auszuarbeiten. Hr. Wegebau-Kondukteur Launhart küpft an den Vortrag die Darlegung einer kürzeren Methode zur graphischen Darstellung der Beanspruchungen eines Trägers auf mehreren Stützpunkten nach Schwedler.

Hr. Baurath Koehler, der von einem längeren Aufenthalt in Rom zurückgekehrt ist, spricht darauf „über die Verdienste des Papstes Pius IX. um die bildende Kunst in Rom“. Wenn auch mit der künstlerischen Thätigkeit der Kaiserzeit oder auch der Blüthezeit der Renaissance nicht zu vergleichen, so entfaltet sich doch eine nicht unbedeutende Thätigkeit in heutiger Rom, die hinter der anderer Hauptstädte keineswegs zurückbleibt. Ihre Quelle ist nicht sowohl auf den reinen Kunstsinne zurückzuführen, als vielmehr darauf, einen gewissen Komfort zu gewähren für das Geniessen der überreich vorhandenen Kunstschatze, durch liberale Einrichtungen der Museen, Beförderung der Aufgrabungen — so auf dem *Forum Romanum*, der *Basilica Julia*, am *Palatin*, in *Trastevere*, in *Ostia* — die auch schon lohnende Ausbeute gewährt haben, vornehmlich durch Auffindung eines Kasernements der römischen Stadtsoldaten mit zahlreichen Inschriften, einer Statue des Augustus mit deutlichen Resten vollständiger Polychromie, eines prachtvollen Herkules von Bronze u. dgl. m. Die Ausgrabungen, welche Kaiser Napoleon am *Palatin* betreiben lässt, sind von grossem architektonischen Interesse, da sie die Reste eines ganzen Häuserkomplexes in grossartigster, im übrigen aber ganz den pompejanischen Resten entsprechender Anlage zu Tage förderten. Bedeutsam ist auch die Auffindung der alten *Marmorata*, als Fundgrube des herrlichsten Materials. Auch die Restaurationen alter Bauwerke nehmen eine hervorragende Stelle ein. So die Vollendung der Arbeiten in der Basilika *San Paolo fuori le mura* in glänzender Pracht nach 40jähriger Dauer. Ebenso die Erneuerung von *San Lorenzo f. l. m.*, *San Agostino*, *San Maria* in Trastevere. Ferner im Vatican die wohlgelungene Auffrischung der Loggien von Giov. d. Udine in Wachsfarben, sowie die vollständig neue Herstellung einer Arkadenseite derselben durch den Maler Mantuani und den Bildhauer Galli. Eine beabsichtigte Renovation der Rafaelischen Loggien, die ungemein gelitten haben, ist am Widerstande sämtlicher Künstler, sich solchem Unternehmen zu unterziehen, gescheitert. Neben den Stanzen ist ein Saal zu Ehren der unbefleckten Empfängnis neu ausgemalt. Eine Decke im Quirinal ist von Overbeck hergestellt; verschiedene grössere Bildwerke auf öffentlichen Plätzen, sowie grossartige Treppenaufgänge sind zur Ausführung gekommen. Auch die Glasmalerei ist vielfach, z. B. in San Paoli zur Anwendung gekommen. Sie in St. Peter zu verwerthen, ist auf den Widerstand der Künstlerschaft gestossen, ebenso das grossartige Anerbieten eines Engländer's, die Fenster der Kirche mit Spiegelglas versehen zu wollen. Zur Erneuerung der Vergoldung und Malerei in St. Peter sind ausser den jährlich zur Unterhaltung ausgesetzten

40,000 Thlrn. und neben der Herstellung des Saales für das Konzil noch 50,000 Thlr. aufgewendet worden. Die Aufstellung einer Reiterstatue des Kaiser Constantin vor der Peters-Kirche als Sinnbild der Uebergabe der weltlichen Macht an den Papst ist im Gange. — r.

Oesterreichischer Ingenieur- und Architektenverein zu Wien; Versammlung am 31. Oktober 1869.

Herr Zivil-Ingenieur Neuhaus führte einen von ihm konstruirten elektro-magnetisch-akustisch-optischen Signal-Apparat für Eisenbahnen vor. Das Wesen desselben besteht darin, dass durch die mittelst eines Taster-Rüchchens zu bewirkende Schliessung oder Oeffnung eines elektrischen Stromes, nebst einem Glockenzeichen (welches den Wächter auf den Empfang eines Signals aufmerksam machen soll) verschiedene optische Signale erzeugt werden. Letztere werden stets auf zweifache Weise sichtbar. Zwei an dem Signal-Apparate angebrachte Arme nehmen (nach Art jener der alten optischen Telegraphen) eine bestimmte Stellung ein und gleichzeitig erscheinen gewisse Kombinationen von Signal-Lichtern. Der Vortragende demonstirte der Versammlung die auf solche Weise an dem Apparate möglichen sieben verschiedenen Signale, wodurch alle durch Zusammenfahren von Zügen etc. erfolgenden Unfälle auf den Bahnen verhütet werden sollen. In der hierüber geführten Diskussion wurde zwar die sinnreiche Konstruktion des Apparates anerkannt, jedoch ebenso entschieden betont, dass derselbe den Unvollkommenheiten der jetzt im Gebrauche stehenden Signal-Apparate — wovon der Mangel einer unzweifelhaften Kontrolle über den richtigen Empfang des Signales die hauptsächlichste ist — nicht abhilft und überdies in Folge seiner Unverlässlichkeit bei schlechter Witterung (Nebel, Schnee etc.), sowie seiner Komplizität und deshalb hohen Anschaffungspreises den jetzt üblichen Signal-Apparaten nachsteht.

Hierauf hielt Hr. Ober-Ingenieur Mihaliez einen Vortrag über die eben im Gang befindlichen Arbeiten an dem Saugkanale der Kaiser-Ferdinands-Wasserleitung. Redner gab eine kurze Uebersicht über die erste Anlage und die fortschreitende Vergrösserung der Zuleitungskanäle und erklärte schliesslich die bei dem Baus des neuen Kanals angewendete Methode. Zum Schlusse der Sitzung referirte Architekt Tietz über ein von der Versammlung deutscher Architekten und Ingenieure zu Hamburg 1868 beschlossenes Regulativ, das den Architekten bei Bemessung des Honorars für von ihnen verfasste Projekte, Pläne, Kostenüberschläge etc. als Basis zu dienen hätte. Die Beschlussfassung über diesen Gegenstand wurde für die nächste Monatsversammlung vertagt. N. f. P.

Architekten-Verein zu Berlin. Die erste Versammlung im neuen Lokale des Vereins, Sonnabend den 6. November 1869, hatte eine grössere Zahl der Anwesenden — 232 Vereinsmitglieder und 14 Gäste — herbeigezogen, als sie jemals an einem Vereinsabende Theil genommen haben dürfte. Auch der Vorstand, soweit dessen Mitglieder in Berlin anwesend sind, war vollzählig vertreten.

Mit herzlichen Worten rief der Erbauer des Hauses, Hr. Plessner, dem Vereine, durch den dasselbe heute zum ersten Male in Benutzung genommen und eingeweiht wird, Willkommen zu und übergab den Schlüssel des Lokales an den Vorsitzenden Hrn. Böckmann, der ihn mit anerkennenden Dankesworten an Hrn. Plessner entgegennahm. Der bedeutungsvolle Abschnitt in der Vereinsgeschichte, den der Einzug in die neuen Räume bezeichnet, wurde darauf durch zwei Reden Seitens der Hrn. Böckmann und Adler gefeiert, von denen der erste die äussere Geschichte des Vereins skizzirte, während der andere die Geschichte seiner inneren Entwicklung in einem Rückblick, Umblick und Ausblick behandelte.

Mit Stolz konnte der Redner das stetige Wachstum des Vereins in seinem 45jährigen Bestehen betonen und seinen gesunden, kräftigen Organismus rühmen; mit Nachdruck bezeichnete er nicht nur die Pflege von Kunst und Wissenschaft in gegenseitiger Belehrung, die Förderung heiterer Geselligkeit, sondern auch die Pflege rückhaltloser Freiheit in tüchtiger Selbstverwaltung, die Förderung der Humanität als die dauernde Aufgabe des Vereins, dem er an der Schwelle einer entwicklungsreichen Zukunft das Wort: „In Eintracht vorwärts!“ entgegenrief.

Durch diese Einweihungsfeierlichkeiten wurde ein so bedeutender Theil der disponiblen Zeit absorbiert, dass die zur Verhandlung gestellte Diskussion über Einführung eines einheitlichen Ziegelmaasses vertagt werden musste und nur die notwendigsten Geschäfte der Hauptversammlung zur Erledigung kamen. In den Verein neu aufgenommen wurden die Herren: Caspar, Cremer, Ebe, Endell, Fischer, Giesse, Gooss, Heidelberg, Hesse, Jungfer, Kistenmacher, König, Lindemann, Lünzner, Melzenbach, Prins, Siebert, Wöhler, Wolff und Wolfenstein als einheimische, Herr Möller (Anklam) als auswärtiges Mitglied. An Stelle des Herrn Weishaupt wurde zur Mitredaktion der Zeitschrift für Bauwesen Herr Schwedler, in den Vorstand Herr Schüpfelder berufen.

An Monatskonkurrenzen für den November sind aus dem Gebiete des Hochbaus zwei, aus dem Gebiete des Ingenieurwesens keine Lösung eingegangen. Die Hochbau-Aufgabe aus dem vergangenen Monat (Dekoration des Tunnels im Vereins-hause) für die nur eine Lösung eingegangen war, wurde nochmals gestellt; für die einzige Bearbeitung der Ingenieur-Aufgabe aus dem September, (Weichen-Anlage mit Signal-System), über die Hr. Mellin ein sehr ausführliches und eingehendes, einem Vortrage gleichwerthiges Referat gab, erhielt Hr. Schmurr zu Köln den Preis.

Nachdem Hr. Möller I. unter Vorbehalt einer späteren Erörterung über die Zweckmässigkeit einer Anwendung von Porzellan im Bauwesen einen kleinen Baluster von Porzellan im Preise von 3/4 Thlr. vorgezeigt und der Vorsitzende über die laufenden Geschäftsangelegenheiten referirt hatte, wurde noch eine Anzahl von Fragen durch die Hrn. Grund, Schwedler, Lucae und Röder beantwortet. Den Tag der Enthüllung des Schinkeldenkmals von Vereinswegen durch ein Festmahl zu feiern, wurde abgelehnt.

Nach Schluss der Sitzung wanderte der grössere Theil der Anwesenden in die unter dem Sitzungssaal eingerichtete Vereins-Kneipe, in welcher Hr. Lucae die Einweihungsrede hielt. Eine kurze Schilderung der neuen Vereins-Lokalitäten zu geben, soweit dieselben nicht bereits in No. 1 d. J. enthalten ist, behalten wir uns übrigens vor. — F. —

Vermischtes.

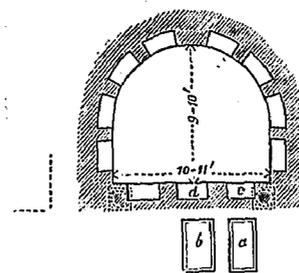
In der Schlosskirche zu Quedlinburg. Bei einem im verflossenen Sommer ausgeführten Besuche des Zithers der Schlosskirche zu Quedlinburg, der seit Restaurirung der Kirche die Reste des reichen Schatzes dieses alten Aebtissinnen-Stiftes in zugänglicher Aufstellung umschliesst, wurde ich auf eine Aufgrabung in der Apsis der Krypta aufmerksam, deren unerwartete und meines Wissens anderwärts noch nicht erwähnte Resultate ich den in jene Gegend streifenden Fachgenossen oder Archäologen zu näherer Untersuchung hierdurch empfehlen möchte.

In der halbrunden Apsis der Krypta (siehe den Grundriss derselben in Kugler's Gesch. d. Baukunst II. Seite 378) war — ich weiss nicht aus welchem Grunde — der Fussbodenbelag aufgenommen und da man auf verschiedene eigenthümliche Baureste stiess, die Ausgrabung bis zu etwa 6' Tiefe fortgesetzt. Dadurch wurden die in rohem Bruchsteinmauerwerk ausgeführten Grundmauern der Apsis (oder vielmehr ein Einbau in dieselben) blossgelegt, die im Grundriss einen überhöhten Halbkreis von etwa 10—11' Durchmesser und 9—10' Höhe bilden, und über einem durchlaufenden Sockel von 1 1/2' Höhe eine Reihe roher, im Grundriss rechteckiger, nach oben im Halbkreis geschlossener Nischen zeigen, die ca. 2 1/4' Breite, 1—1 1/4' Tiefe und 3' Höhe haben mögen. — Sämmtliche Maasse sind nur nach eiliger Schätzung und aus dem Gedächtnisse gegeben, ich will also für deren Genauigkeit nicht einstehen.

Im Umfang des überhöhten Halbkreises liegen 8 Nischen, die durch etwa 1' breite Pfeiler getrennt sind; nur der mittelste Pfeiler zwischen der vierten und fünften Nische hat eine grössere Breite, zwischen 2 und 3 Füsse.

In der Mauer, die den Halbkreis als Schne schliesst und den zwei ersten Gewölbsäulen der Krypta als Fundament dient, finden sich dann noch drei ähnliche, vielleicht etwas

breitere Nischen, die zwar zum Theil vermauert sind, aber im Allgemeinen doch das Fundament jener Säulen ziemlich unsicher machen.



Die Rückwand der südlichsten dieser Nischen (c) ist glatt geschlossen, die nächstfolgende mittlere (d) dagegen durch rohes Mauerwerk fast ausgefüllt. Diese letztere Ausmauerung ist augenscheinlich von der Rückseite, d. h. von dem im Grundriss quadratischen Theil der Krypta her

ausgeführt. In diesem letzteren liegen unmittelbar an die genannten beiden Nischen (c und d) anstossend die Gruft König Heinrich I. und seiner Gemahlin Mathilde (s. a und b der Grundrisskizze).

Das Aufstehen der Kryptasäulen auf dem Nischenmauerwerk und die Vermauerung der mittleren Nische von der Gruft der Mathildis aus lassen auf ein sehr erhebliches Alter des Grundmauerwerks schliessen. (König Heinrich ist 936 gestorben, die Kirche 937 gegründet, der jetzige Bau nach dem Brande von 1070 um 1127 geweiht).

Jedenfalls beträchtlich jüngeren Datums ist die höchst eigenthümliche dekorative Bekleidung dieses Grundmauerwerks, die nur die Vorderfläche desselben bedeckt und etwa 3—4' stark durchweg aus Gipsstuck ausgeführt ist. Leider ist dieselbe nur bis zur Kämpferhöhe der Nischen erhalten, doch sind zahlreiche Bruchstücke vorhanden und aufbewahrt, die eine genügende Restauration des oberen Theils, der Archivolten, Säulen und des darüber liegenden Abschlussgesimses gestatten werden.

Der bereits oben erwähnte durchgehende Sockel zeigt ein der attischen Basis ähnliches, aber sehr steiles und wenig ausladendes Profil. Die Zwischenpfeiler der Nischen sind zunächst in der Mitte ihrer Breite mit einer glatten Halbsäule decorirt, die mit den Archivolten der Nischen das obere Gesims trug, während zu beiden Seiten derselben niedrigere, meist gedrehte Viertelsäulen die Archivolten der Nischen aufnahmen. Besonders eigenthümlich ist der Fuss dieser Säulen gebildet: auf mehre bandartige, gewundene oder geflochtene Umschnürungen folgt nach unten bei den stärkeren Halbsäulen ein doppelter Plinthus mit zahnähnlichen Ausschnitten, bei den schwächeren Viertelsäulen Formen, die mit Thierklauen grosse Aehnlichkeit haben. Die Kapitäle der kleineren Säulen sind den Basen sehr ähnlich, die der grösseren Säulen fehlen sämmtlich.

Diese ganze Dekoration ist, wie bemerkt, in weissgrauem Gipsstuck hergestellt; manche Stücke sehen aus, als wären sie in der Form gegossen, andere als wären sie mit dem Messer aus Gips geschnitten. Sowohl die Formen an sich als die Robheit der Ausführung erinnern lebhaft an die Holzarchitekturen von Halberstadt, Wernigerode und anderen Harzstädten.

Ueber die Zeit der Ausführung dieser dekorativen Bekleidung, die jedenfalls eine viel spätere ist als die der Herstellung des damit bekleideten Mauerwerks, mag ich mir nach so flüchtiger Besichtigung kein Urtheil erlauben; ebensowenig über den Zweck, obgleich die Nähe der beiden königlichen Grüfte und der früher augenscheinlich bestandene Zusammenhang mit denselben allerhand Vermuthungen anregt. — Das Ganze macht den Eindruck einer Gelegenheitsarbeit, die von Kräften ausgeführt wurde, wie sie eben zur Hand waren. Es wäre leicht möglich, dass die Concha der Krypta in der St. Wiperti-Kirche bei Quedlinburg — wahrscheinlich der älteste erhaltene kirchliche Bau dieser Gegend — zu unserer Anlage das Vorbild gegeben hat. Zum mindesten zeigt dieselbe in Grundriss und Durchschnitt (siehe Zeitschrift für Bauwesen 1853, Tafel 25) eine auffällige Aehnlichkeit.

Vielleicht ist noch die Notiz von Interesse, dass photographische Aufnahmen der Ausgrabungen in grösserem und kleinerem Format beim Photographen E. Wagner, Schlossplatz, Quedlinburg zu haben sind. Grw.

Zur Warnung für Erfinder. Die Patentgesetze sind so verschieden in allen Ländern, dass es nicht Wunder nehmen kann, wenn täglich Verstösse gegen dieselben gemacht und Erfinder durch Nichtkenntniss dieser Gesetze schweren Verlusten ausgesetzt werden. Es ist z. B. bei den Erfindern Regel, zuerst in ihrer Heimath um ein Patent nachzusuchen; dieses Verfahren ist indess ein ganz falsches und den Erfindern nachtheiliges. Wer z. B. in Preussen, Baden, Oldenburg zuerst ein Patent nimmt, verliert dadurch, wie uns die Patent-

Agentur von Wirth & Comp. in Frankfurt a. M. mittheilt, in Bayern, Oestreich, Frankreich, England 10 bzw. 12 Jahre, weil in den letzteren Ländern das Patent erlischt, wenn das vor dem französ. genommene zu Ende geht. Selbst wenn zuerst in Bayern oder Oestreich ein Patent auf 15 Jahre ertheilt und nachher auch in Preussen oder Baden ein solches genommen wurde, so erlischt das französische Patent dennoch schon mit dem letzteren, d. h. mit dem 5. bzw. 3. Jahre, weil Preussen in der Regel nur auf 5, Baden gar nur auf 3 Jahre Patente gewährt. Es ist deshalb für Erfinder von der grössten Wichtigkeit, dass sie das französ. Patent vor dem preuss. nehmen. Mit dem letzteren dürfen sie jedoch auch nicht zu lange warten, denn sobald das französ. Patent im Patentamt zur Einsicht ausliegt, (was nach 3 Monaten zu geschehen pflegt), so kann es auch veröffentlicht werden. Ist dieses aber geschehen, so erhält man in Preussen kein Patent mehr. Ebenso müssen sich Erfinder, bevor sie ein Patent in Frankreich haben, vor der Veröffentlichung ihrer Erfindung in der Heimath hüten, denn dann verlieren sie das französische Patent.

Ein neuer Fortschritt der Photographie macht dieselbe für viele Zwecke geeignet, denen sie bis jetzt nach den Anforderungen der Architekten nur sehr ungenügend entsprochen hat. Es ist dies ein neues Druckverfahren, wonach von jedem durch den Photographen in gewöhnlicher Weise hergestellten Negativ beliebig viele Kopien angefertigt werden können, aber nicht wie bisher mittelst des theuren und veränderlichen Silberalbuminats, sondern mittelst der billigen und dauerhaften Druckerschwärze.

Nach einigen, in den letzten fünf Jahren gemachten vielversprechenden aber erfolglos gebliebenen Versuchen Einzelner, unter denen Maréchal in Metz zu nennen ist, trat im vorigen Jahre Albert in München mit Druckproben hervor, welche den bisherigen Silberkopien in keiner Beziehung nachstehen. Vor einigen Monaten veröffentlichte in Berlin die Firma Ohm, Grossmann & Gemoser ganz gleiche Resultate und neuerdings soll auch Obernetter in München dieselben erreicht haben. Wie bei den früheren Versuchen besteht auch hier die bildtragende Schicht aus mit zweifach-chromsaurem Kali getränkter und auf einer Glasplatte ausgebreiteter Gelatine, welche, unter einem photographischen Negativ dem Lichte ausgesetzt, die Eigenschaft erlangt, an den belichteten Stellen fette Schwärze, an den unverändert gebliebenen Stellen Feuchtigkeit anzunehmen. Von einem lithographischen Stein unterscheidet sich eine solche Schicht fast nur dadurch, dass die Uebergänge aus Licht in Schatten ganz entsprechend der Belichtung durch das Negativ ausfallen, während auf dem Stein fette Schwärze neben feuchtem Gummi sitzt und Halbtöne nur durch entsprechend dichtes Zusammenstehen schwarzer Punkte hervorgebracht werden. Die Schwierigkeit, die weiche angefeuchtete Gelatine so widerstandsfähig zu machen, dass sie eine grössere Anzahl gleich guter Abdrücke liefert, scheint von den Genannten in solchem Umfang gelöst zu sein, dass die Lebensfähigkeit des neuen Lichtdrucks als gesichert betrachtet werden kann. Die ausgegebenen Proben zeigen ausserordentliche Weichheit in den Halbtönen und doch Kraft in den Tiefen.

Wenn auch die Portrait-Photographie vielleicht weniger von dem neuen Verfahren beeinflusst werden wird, so dürfte dies sehr der Fall sein in der Anwendung, die der Architekt von der Photographie macht.

Die Vervielfältigung von Zeichnungen mittelst Photographie war bis jetzt nur angänglich für solche, die mit Strichen von gleicher Intensität, als Federzeichnung aufgetragen waren. Die vom hiesigen Architekten-Verein herausgegebenen Zeichnungen zu den Monatskonkurrenzen können als beachtenswerthe Leistungen dafür gelten. Das neue Verfahren macht es aber möglich, jede Zeichnung getreu mit allen Feinheiten, nur mit Ausschluss der Farbe wiederzugeben. Anstalten, die für verhältnissmässig billigen Preis Brauchbares liefern, werden hoffentlich nicht lange auf sich warten lassen.

Die photographische Aufnahme von in Ausführung begriffenen Bauwerken als Beläge der an Behörden zu erstattenden Berichte, als Erinnerungsblätter der beim Bau Beteiligten u. s. w. ist schon hier und da in Gebrauch, sogar amtlich vorgeschrieben, wird aber jetzt stehender Gebrauch werden.

Das neue Druckverfahren wird seine wesentlichste Bedeutung für die Architektur als freie Kunst erst in Verbindung mit der Photogrammetrie erlangen, die uns in den Stand setzt, an den auf dem ganzen Bereich der monumentalen Baukunst zerstreuten Bauwerken herumzumessen, als befände man sich mit Skizzenbuch und Maasstock an Ort und Stelle. Es ist dazu nur erforderlich, dass die jetzt schon in Tausenden von Exemplaren verbreiteten photographischen

Ansichten nach den Vorschriften der Photogrammetrie angefertigt und nach dem neuen Druckverfahren vervielfältigt werden. Auch der weniger bemittelte Architekt ist dann im Stande, sich eine Sammlung guter Originalansichten anzulegen, und daraus wie aus einer unerschöpflichen Fundgrube zu schöpfen. Dann wird es auch allmählig offenbar werden, dass unsere persönliche Kunstanschauung wenigstens durch die Individualität oder Manier des Aufnehmers, Zeichners und Stechers stark beeinflusst worden ist, nicht selten aber auch auf wahren Karrikaturen basirt war. Ferner wird die immer nur sehr oberflächlich, mitunter mit eingestandenem Selbstbetrug betriebene Perspektive, in welcher sich der schaffende Architekt doch wie in seinem Element bewegen sollte, die Stelle im Lehrplan der angehenden Architekten finden, die ihr gebührt. Es wird dies um so sicherer der Fall sein, als diese Art der Verwendung der Perspektive, das Austragen geometrischer Zeichnungen aus photographisch-perspektivischen Ansichten, das gerade Gegentheil von dem ist, was man bisher unter „in Perspektive setzen“ verstanden hat. Das Erstere ist nämlich ebenso leicht ausführbar und fesselnd, wie das Letztere umständlich und ermüdend. Durch die erleichterte Uebung in perspektivischen Verhältnissen erlangt man aber jenes perspektivische Gefühl, gegen welches auch bevorzugte Architekten so häufig gesündigt haben.

Wir begrüssen daher in den neuesten Fortschritten der Photographie willkommenes Hilfsmittel für das Studium und die Thätigkeit des Architekten. — M. —

Das Lenk'sche Desinfektionsmittel. Die Versuchsstelle in der Königgrätzer-Strasse (dicht an dem Halleschen Thore), auf welcher bereits vor etwa einem Vierteljahre das Süvern'sche Desinfektionsverfahren einer Probe unterzogen worden ist, (siehe No. 31 dieses Blattes) ist in den letzten Wochen zu einem vierzehntägigen Versuche mit dem in England patentirten Lenk'schen Mittel benutzt worden. Dieses besteht grossentheils aus Alaun, dessen Anwendung schon seit langer Zeit empfohlen wird, ferner aus einigen als Geheimniss betrachteten Zuthaten. Das Verfahren ist fast genau so, wie das früher beschriebene, für das Süvern'sche Mittel angewandt. Die Lösung oder „die Lenk'sche Essenz“ tropft in das Kanalwasser, aus welchem sich, wie es heisst, fast alle suspendirten und ein grosser Theil der gelösten Stoffe in den Klärungsbassins niederschlagen. Dem Anschein nach war der schwärzlich graue Niederschlag nicht so voluminös, als das bei den früheren Versuchen erhaltene Sediment. Das Lenk'sche Mittel hat bereits zur Reinigung des Kanalwassers von Tottenham und Lincoln in England, sowie zur Desinfektion des Inhalts der Abtrittsgruben und der zur Abfuhr dienenden Tonnen in Wien Anwendung gefunden.

Bis die Ergebnisse der jetzt benutzten Versuche bekannt sein werden, ist es selbstverständlich nicht möglich, ein Urtheil über die Reinheit des abfließenden Wassers, den Düngwerth des Niederschlages, die Kosten des Verfahrens etc. zu fällen. Doch hoffen wir später hierüber einen Vergleich mit dem Süvern'schen, sowie mit andern etwa noch zu untersuchenden Mitteln bringen zu können.

Berieselungsversuche bei Berlin. Die Stadtverordnetenversammlung hat auf Antrag des mit den Vorarbeiten zur Kanalisierung Berlins beschäftigten Bauraths Hobrecht eine Summe von etwas über 7000 Thlrn. bewilligt, um Berieselungsversuche mit dem Wasser der städtischen Abzugskanäle anzustellen. Dieselben werden auf militärischem Terrain zwischen der Anhalter und Potsdamer Bahn stattfinden, und zwar soll das Wasser zum Berieseln aus dem Kanal der Königgrätzer-Strasse, an dessen Ausfluss in den Schiffahrtskanal sich noch die zu den Desinfektionsversuchen benutzte Dampfmaschine befindet, durch ein Druckrohr auf den Acker gepumpt werden. Zu diesem Kanal gehören etwa 500 Watterklosets bei einer Bevölkerung von ungefähr 6000 Menschen, und ist eine Rieselfläche von rund 18 Morgen in Aussicht genommen. Aufgabe dieser Versuche wird sein, die für unser Klima und unser Hauswasser passenden Methoden und Fruchtarten zu ermitteln, sowie festzustellen, wie das von manchen Seiten gefürchtete Einfrieren des Rieselwassers auch bei Frostzeit zu verhindern ist. Sollte es sich herausstellen, dass die Resultate durch das ungenügende Profil des Kanals und dadurch, dass der Inhalt der Senkgruben demselben schon faulend zugeführt wird, zu sehr beeinträchtigt werden, so will man die Kosten etwaiger Umbauten nicht scheuen, um ein Ergebniss zu erzielen, welches auf das projektierte Kanalsystem Anwendung finden kann. Die Wichtigkeit, welche die Berieselung mehr und mehr für die Kanalisierung von Städten gewinnt, lässt diese Versuche gerade für Berlin von grosser Be-

Hierzu eine Beilage.

deutung erscheinen, und werden die Resultate derselben jedenfalls bestimmenden Einfluss auf die Annahme eines Projektes zur Reinigung und Entwässerung Berlins üben. W.

Telegraphen-Stationen auf See. Der schon mehrfach in technischen Journalen besprochene Gedanke, Signalschiffe im Meere in einiger Entfernung von der Küste vor Anker zu legen und sie durch Telegraphenkabel mit dem Lande zu verbinden, um dadurch eine Korrespondenz zwischen diesem und den vorbeisegelnden Schiffen zu ermöglichen, soll dem Ingenieur (vom 24 Sept. d. J.) zu Folge, von der *Telegraph Construction and Maintenance Company* nächstens probeweise in's Werk gesetzt werden, indem sie einen Dampfer auf einige Monate im Kanal vor Anker legen und durch ein Kabel mit dem Lande verbinden will. Wenn das Experiment glücken und sich rentabel zeigen sollte, so lässt sich nicht verkennen, dass es für die Schifffahrt von grossem Nutzen sein kann.

Die London-Brücke, welche täglich im Durchschnitt von einer halben Million Menschen in jeder Richtung passirt wird, abgesehen von den Wagen, genügt mit ihrer 35' breiten Fahrbahn und ihren 2 Trottoirs von je 9' dem Verkehr lange nicht mehr. Der Ingenieur des *Bridge-House-Estates-Committee*, Mr. Fulton hat demselben daher ein Projekt zur Verbreiterung der Brücke vorgelegt. Er will die ganze Breite der Brücke von 53' Fuss zur Fahrbahn nehmen und an beiden Seiten auf schmiedeeisernen Konsolen 12' breite Trottoirs anbringen.

Zur Gründung eines deutschen Techniker-Vereins. Der technische Verein zu Lübeck, in welchem die Fächer: Architektur-, Wasser-, Brücken-, Strassen-, Eisenbahn-, sowie Maschinen-, Mühlen- und Schiffsbau vertreten sind, hat die Vorschläge der Herren Funk und Grashoff über die Konstituierung eines deutschen Techniker-Vereins in seinen Versammlungen berathen und beschlossen, indem er sich für jetzt eigener Anträge enthält, der Sache seine volle Aufmerksamkeit zu widmen und dieselbe seiner Zeit nach Kräften zu unterstützen.

Die Enthüllung des Schinkeldenkmal's vor der Bauakademie in Berlin ist nunmehr definitiv auf Montag den 15. November d. J. Mittags 1 Uhr festgesetzt worden. Nähere Bekanntmachungen über die Art der Feier werden von Seiten des Komitès, das alsbald ein Bureau in der Bauakademie errichtet hat, jedenfalls in Kürze erlassen werden.

Aus der Fachliteratur.

Mémoire sur la marche à contre-vapeur des machines locomotives, Notice historique, par M. Le Châtelier, Ingénieur en chef des Mines. Paris, Paul Dupont 1869, nebst einem, bei E. Martinet in Paris erschienenen Supplement — ist eine Schrift, die wegen der Wichtigkeit des Gegenstandes, den sie behandelt, wohl Beachtung verdient.

Der Gedanke, den Dampf zum Anhalten der Lokomotiven zu verwenden, indem man während der Fahrt die Steuerung umlegt und so den Dampf der Bewegung des Kolbens entgegenwirken lässt, liegt nahe. Doch verursacht das damit verbundene Eindringen der heissen Gase aus dem Schornstein in die Zylinder und den Kessel bei Lokomotiven gewöhnlicher Konstruktion so viel Schaden, dass man bei denselben den Gegendampf nur im Falle der Gefahr anwendet. Schon vor 20 Jahren hat man versucht Konstruktionen zu erfinden, bei denen der Gegendampf ohne Schaden angewandt werden könnte, doch erst im Jahre 1864 scheint dies einem Herrn de Bergue in Spanien, zum Theil gelungen zu sein. Indess wirkte sein Apparat nur auf kurzen Strecken gut. Den Ruhm eine Anordnung gefunden zu haben, welche in jeder Beziehung befriedigt, und die Anwendung des Gegendampfes als Bremse auch in langen Gefällen ermöglicht, nimmt Herr Le Châtelier für sich in Anspruch. Er führt ein kleines Rohr aus dem Kessel in die Abblaseröhre nahe den Schieberkästen oder in diese selbst. Durch dies lässt der Maschinist, wenn er Gegendampf geben will, einen Strahl heissen Wassers in die genannten Theile dringen. Das Wasser wird durch die Berührung mit den heissen Metallflächen sogleich in Dampf verwandelt und verhindert, indem es das Vacuum hinter dem

Kolben ausfüllt, das Eindringen der schädlichen Gase und des Schmutzes aus dem Schornstein. Drei oder vier Sekunden genügen, um den Abschlusshahn des kleinen Rohres zu öffnen und die Steuerung umzulegen. Der Maschinist bekommt dadurch den Zug weit mehr in seine Gewalt als bisher. Die gewöhnlichen Bremsen sollen dem Verfasser zufolge nur noch gebraucht werden, um die Dampfbremse gelegentlich zu verstärken. Unter den Resultaten, die mit dem Apparat erzielt sind, führt der Verfasser an, dass mit seiner Hilfe eine geneigte Ebene von 35^m auf den Meter ohne Bremsen befahren werden kann, mit einer achträdigen gekuppelten Maschine, bei einer Geschwindigkeit von 15—16 Km. in der Stunde und mit 6 beladenen Güterwagen oder 10—11 Personenwagen. Dass die Schienen bei Anwendung der Dampfbremse weit weniger angegriffen werden, als durch andere Bremsen, hat man auf einer geneigten Ebene der französischen Südbahn festgestellt. Die Bahn von Paris nach Lyon bezeugt, dass die Anwendung des Gegendampfes mit der in Rede stehenden Vorrichtung die Maschinen durchaus nicht angreift. Endlich wird auch auf der Semmering- und Brennerbahn der Gegendampf bereits mit gutem Erfolge angewandt.

W. H.

Konkurrenzen.

Die Konkurrenz für ein Gewerbevereinshaus zu Görlitz (vergl. No. 27 d. Jrgs.) ist am 3. November d. J. dahin entschieden worden, dass der erste Preis von 50 Thlr. dem Entwurfe des Zimmer- und Maurermeister Oskar Bardtke, der zweite Preis von 20 Thlr. dem Techniker G. Dressler zu Theil geworden ist. In einer uns anonym zugegangenen Zuschrift wird darüber Beschwerde geführt, dass der Termin zur Einreichung der Pläne auf den Antrag einiger Konkurrenten willkürlich um 4 Wochen hinausgeschoben worden sei, nachdem der zuerst festgesetzte Termin bereits abgelaufen war und mehrere Arbeiten vorlagen, sowie dass das Preisgericht anders zusammengesetzt worden ist, als in dem Ausschreiben angezeigt war. Beides ist entschieden zu missbilligen und würde namentlich der erste Umstand eine Verwerfung der getroffenen Entscheidung herbeiführen müssen, falls für Konkurrenzen juristisch gültige Normen beständen, was beim Mangel eines Präcedenzfalles bekanntlich nicht feststeht. Die an uns gerichtete Frage, ob auf Grund des vom Verwaltungsrathe eingeschlagenen Verfahrens eine erfolgreiche Klage gegen denselben erhoben werden könne, können wir daher nur mit dem Rathe beantworten, den Versuch einer solchen zu wagen. Die Geringfügigkeit des Objectes macht einen solchen sehr wünschenswerthen Versuch in diesem Falle um so unbedenklicher.

Die Ausstellung der Konkurrenz-Entwürfe für das Rathhaus in Wien, die am 14. Oktober begann, ist bereits am 1. November geschlossen worden, nachdem dieselbe von fast 22000 Personen besucht worden war. Die prämirten Pläne sind nunmehr in einem Saale des Rathhauses in der Wipplingerstrasse vereinigt, wo sie der Oeffentlichkeit entzogen sind. (Mehrfachen Anfragen gegenüber bemerken wir übrigens, dass wir von der Wiener Lebenswürdigkeit einen viel zu hohen Begriff haben, als dass wir nicht annehmen müssen, fremden Architekten werde der Zutritt zu den Plänen jederzeit leicht verstattet werden.)

Personal-Nachrichten.

Preussen.

Der Eisenbahn-Ingenieur und Baumeister Julius Leopold Dieckmann zu Cassel ist zum Eisenbahn-Baumeister ernannt und als solcher bei der Oberschlesischen Eisenbahn in Breslau angestellt worden. —

Dem Ober-Betriebs-Inspektor der Main-Weserbahn Johann Karl Ruhl zu Cassel ist der Charakter als Bau-Rath verliehen. Der Landbaumeister Heider zu Verden, Landdrostei-Bezirk Stade, tritt am 1. Januar 1870 in den Ruhestand.

Am 6. November haben das Baumeister-Examen bestanden: Carl Holtzhausen aus Waldenburg, Franz Bornmüller aus Suhl; — das Bauführer-Examen: August Savels aus Münster, Wilhelm Creutzfeld aus Eutin (Oldenburg), Theodor Niermann aus Minden.

Offene Stellen.

(Siehe auch im Inseratenteil.)

Ein erfahrener Bauführer kann gegen die üblichen Diäten Beschäftigung in Berlin finden. Näheres von 5—6 Uhr im Bureau der Wasserwerke, Breite-Strasse No. 8, Berlin.

Submissionen.

1. Freitag, den 12. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Ausführung von ca. 80 □ E. Schieferbedachung für das neue Haupt-Steueramts-Gebäude zu Krefeld. Bed. beim Bamstr. Bruns, daselbst, Louisenstr. 1.
2. Dienstag, den 16. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Lieferung von 36 Sch.-R. Basaltplastersteinen für die Stadt Köln. Bed. auf dem Stadtbauamt, Rathhausplatz 9.
3. Donnerstag, den 18. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Lieferung von eisernen Oberbauten der Brücken auf der Strecke Lüben-Glogau-Beuthen der Breslau-Schweidnitz-Freiburger Eisenbahn. (475 Ztr. Schmiede- u. 67 Ztr. Gusseisen.)
4. Sonnabend, den 20. Novbr.: Tischler- und Schlosser-Arbeiten zu den Stationsgebäuden u. Beamtenwohnungen auf den Bahnhöfen Blankenheim und Schmidheim der Rheinischen Eisenbahn. Bed. beim Abth.-Baumstr. Eversheim in Sötenich und auf dem Zentral-Baubüreau in Köln, Trankgasse 23.

5. Sonnabend, den 20. Novbr., Vorm. 10 Uhr: Lieferung von gusseisernen Wasserleitungsröhren (12000 lfd. Fuss 6" weit) nebst Façonstücken für die Berlin-Hannoverschen Bahnen. Bed. bei dem Bau-Direktor Stütte zu Stendal.

6. Sonnabend den 20. Novbr. Nachm. 3 Uhr: Verkauf von alten Schienen, Kleineisenzeug etc. aus den Beständen der Rhein-Nahe-Bahn. Bed. beim Eisenbahn-Bau-Inspektor Zeh in Creuznach.

7. Montag den 22. Novbr. Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Güterwagen, Achsen, Rädern, Trag- und Spiralfedern für die Bergisch-Märkische Eisenbahn.

8. Dienstag, den 23. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Werkstatts-Nutzhölzern für die Niederschles.-Märkische Eisenbahn. Bed. im Zentral-Büreau der Königl. Direktion zu Bromberg.

9. Freitag, den 26. Novbr., Vorm. 11 Uhr: Lieferung von Schienenbefestigungsmaterial für die Warschau-Wiener und Warschau-Bromberger Eisenbahn. (24000 Stck. Seitenlaschen etc. in 2 Loosen). Bed. im Zentral-Büreau zu Warschau.

Brief- und Fragekasten.

Beiträge mit Dank erhalten von den Herren: R. in Cassel, W. und H. in Berlin, B. in Nürnberg, K. in Wien.

Architekten-Verein zu Berlin.

Versammlung Sonnabend, den 13. November.

im Vereinshause, Wilhelms-Strasse 118.

Anfang 7 Uhr.

Tagesordnung:

Bericht und Antrag der Kommission zur Berathung über die Einführung eines einheitlichen Ziegelmaasses (Ausstellung der gebräuchlichen Ziegelformate).

Vortrag des Herrn Giersberg über Kirchenbau.

Da zu der für Oktober gestellten Monatsaufgabe (Dekoration der Vereinskneipe) nur eine Arbeit eingegangen ist, ist diese Aufgabe neben der andern zum 4. Dezember gegebenen zur nachmaligen Bearbeitung gestellt. Um zahlreiche Theilnahme wird gebeten.

Der Vorstand.

Motiv.

Donnerstag den 11. November Haupt-Versammlung im grossen Saale des

Café Vorwärts

Lueckauer-Strasse 15. Anfang 8 Uhr. Gäste nach 10 Uhr willkommen. Der Vorstand.

Motiv-Album, Theil II, gebunden 22 1/2 Sgr., brochirt 15 Sgr.
Motiv-Liederbuch, gebunden 11 Sgr., brochirt 6 Sgr., sind jederzeit durch die Buchhandlung von C. Beelitz, Berlin, Oranienstrasse No. 75 zu beziehen.

Motiv.

Das diesjährige Begrüßungsfest des Motiv findet Freitag den 19. November im Lokale des Handwerker-Vereins, Sophien-Strasse 15 statt. Die Herren Kollegen, sowie Freunde des Vereins werden hierdurch freundlichst dazu eingeladen.

Der Vorstand.

Schinkelfeier.

Die Studirenden der Königlichen Bau-Akademie haben beschlossen, den Tag der Enthüllung des Schinkel-Denkmal, den 15. November 1869, durch einen Commers feierlich zu begehen. Zur Theilnahme an demselben ladet ergebenst ein

die Kommission.

Billets à 7 1/2 Sgr. sind bei dem Portier der Bau-Akademie, Herrn Werner, sowie in dem Architekten-Vereinshause, Wilhelmstrasse No. 118 zu haben.

Auf demselben ist Ort und Zeit des Commers angegeben.

Ein Architekt, tüchtiger Zeichner für Ornamente, wird unter vortheilhaften Bedingungen engagirt bei Schaefer & Hauschner, Friedrichs-Strasse 225, in Berlin.

Ein tüchtiger Zeichner zum Entwerfen und Ausarbeiten für Kunst-Industrie-Gegenstände wird verlangt bei Schaefer & Hauschner, Berlin, Friedrichs-Strasse 225.

Ein geprüfter und im Hochbau erfahrener Baumeister wird gegen 2 1/2 Thaler Diäten für die spezielle Leitung des Arresthausbaues zu Aachen gesucht. Den etwaigen Meldungen und Anfragen hieselbst sind möglichst sofort Zeugnisse über entsprechende frühere Beschäftigung beizufügen.

Aachen, den 14. September 1869.

Der Bauinspektor
Maertens.

Heute Morgen wurden wir durch die glückliche Geburt eines Knaben erfreut.

Berlin, am 5. November 1869.

Der Eisenbahn-Betriebs-Inspektor, Baumeister Rust und Frau.

Todes-Anzeige.

Unser innig geliebter Sohn, der Bauführer

Gustav Hannesen

wurde uns heute Mittag im Alter von 24 Jahren durch den Tod entrissen.

Ruhrort, 29. Oktober 1869.

Die tiefbetrübten Eltern

J. H. Hannesen und Frau, geb Riema.

Ein **Techniker** mit sehr guten Zeugnissen, erfahren im Feldmessen, Eisenbahnbau und Vorarbeiten — Kalkulator und Bau-schreiber — sucht zum 1. Dezember er. ein anderw. Enggmt. — Adr. unter A. Z. 36. befördert d. Exp. d. Blattes.

Ein **Bautechniker**, welcher schon in mehreren grösseren Geschäften thätig war; z. Z. bei einem Ingenieur, sucht unter bescheidenen Ansprüchen, zum 1. Dezember weiteres Engagement. Gef. Offerten richte man unter Chiff. F. R. 24. an Hrn. Baumstr. Schwarzenberger, Passau a./D., Bayern.

Ein **Bau-Akademiker**, der sich seinen Unterhalt zum Theil selbst erwerben muss, sucht für seine freie Zeit Beschäftigung. Adressen unter H. D. in der Expedition.

Ein junger Mann gelernter **Maurer**, d. d. höhere Gewerbeschule absolvirt hat, im Veranschlagen und Zeichnen geübt, sucht in einem Komtoir Beschäftigung. Adresse: Otto Schönert, Kloster-Strasse 64, Hof 1 Treppe.

Ein junger **Bautechniker**, gel. Zimmermann, praktisch u. theoretisch gebildet, sucht unter soliden Anspr. bei einem Zimmer- oder Baumeister Stellung. Adr. in der Exp. d. Z. sub K. 47.

Ein in Eisenbahn-Vorarbeiten, sowie nivellistischen Arbeiten jeder Art routinirter **Geometer** wünscht solche in Akkord zu übernehmen oder ein günstiges Engagement. Gef. Offerten sub R. U. in der Expedition dieser Zeitung.

Ein junger Zimmermeister mit besten Referenzen sucht als **Zeichner** oder **Bauaufseher** Beschäftigung. Gef. Offert. sub T. No. 68 befördert die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse in Hamburg.

Ein junger erfahrener **Architekt** wünscht sich mit einer Einlage von vorläufig 3000 Thalern an einem Baugeschäft (am liebsten einer Spezialität) zu theilhaben und die technische Leitung desselben zu übernehmen.

Franco Offerten unter der Chiffre R. B. werden durch die Expedition dieses Blattes befördert.

Bekanntmachung.

Die Anfertigung eines vollständigen Bauprojektes zur Errichtung eines neuen Gebäudes für die hiesige höhere Töchtertschule soll im Wege öffentlichen Konkurrenz-Verfahrens erfolgen, und haben wir zu diesem Zwecke

für den besten Entwurf einen Preis

von 300 Thalern,

für den nächstbesten einen Preis

von 100 Thalern

festgestellt.

Die Bausumme ist auf 35 bis 40,000 Thlr. normirt, und ersuchen wir die Herren Architekten, welche sich an der Konkurrenz theilhaben wollen, uns ihre Entwürfe mit einem Motto bezeichnen, nebst einem versiegelten Schreiben, welches Namen und Adresse des Konkurrenten enthält und dasselbe Motto trägt, bis spätestens zum 1. März k. J. einzureichen.

Das Bauprogramm, in welchem auch die Preisrichter genannt sind, wird ebenso wie der Situationsplan der Baustelle auf Verlangen von uns unentgeltlich franco verabfolgt werden.

Elbing, den 2. November 1869.

Der Magistrat.

Ein **Primaner**, welcher Ostern das Abiturienten-Examen macht und ins Baufach zu treten wünscht, sucht um § 7b der Statuten für die Bauakademie genügen zu können, auf ein Jahr praktische Beschäftigung bei einem examinirten Baumeister. Reflektanten wollen belieben ihre Offerten nebst näheren Angaben unter der Chiffre „F. F. Primaner“ an die Expedit. dies. Blattes einzusenden.

Im nächsten Monat bin ich täglich von 9-10 Uhr Vormittags im Hôtel St. Petersburg in Berlin zu treffen.
Lichterfelde, den 30. October 1869. Carstenn.

Berlin-Anhaltische-Eisenbahn.

Bei der Berlin-Anhaltischen-Eisenbahn ist die Stelle eines **Abtheilungs-Baumeisters** ab 1. Januar 1870 zu besetzen und sind die näheren Bedingungen in unserem Haupt-Büreau in Empfang zu nehmen evtl. auf schriftliches Ersuchen durch dasselbe zu beziehen. Meldungen für diese Stelle sind bis zum 1. Dezember ex. einzureichen.

Berlin, den 26. Oktober 1869.

Die Direktion.

Eine renommirte Ziegelei

sucht einen fachkundigen Mann, am liebsten Baubeflissenen, zum Vertrieb ihrer Fabrikate. Offerten befördert unter A. 7120 die Annoncen-Expedition von Rudolf Mosse, Berlin, Friedrichs-strasse No. 60.

Bei **Eduard Quaas** in **Berlin**, an der Stechbahn Nr. 2, sind gegenwärtig in 53 Blatt ausgegeben worden:

Wohnhäuser, Villen und öffentliche Gebäude Berlin's

aus der neuesten Bauperiode (von circa 1850 bis 1868). Original-Photographien nach den Bauansführungen. Grösse mit Carton 23 x 18 Zoll. Einzelne Blätter 1 1/2 Thlr., bei mindestens 10 Stk. 1 Thlr.

Die geschmackvollsten Facaden der Bellevue, Thiergarten-, Potsdamer-, Lenné-, Victoria-, Regenten-, Bendler-, Hohenzollern-, Rauch- und anderer neuer Strassen Berlins finden in dieser Sammlung eine vorzügliche photographische Wiedergabe.

Photographischen Originalaufnahmen der Baudenkmalen von

Spanien (ca. 200 Blatt à 1 1/2 Thlr.), Italien (c. 60 Blatt à 20 Sgr.) Frankreich (c. 40 Blatt à 22 1/2 Sgr. und 1 1/2 Thlr.), Deutschland (c. 70 Blatt à 1 1/2 Thlr.), Griechenland (c. 41 Blatt à 1 1/2 Thlr. und à 25 Sgr.), Türkei (c. 36 Blatt à 1 1/2 Thlr.), Orient 100 Blatt à 25 Sgr.), Englische Kathedralen à 25 Sgr.

Eduard Quaas in Berlin.

Spezialität für photograph. Originalaufnahmen der Architektur, Skulptur und Malerei, an der Stechbahn Nr. 2.

Wir empfehlen unsere

Zinkgiesserei für Kunst & Architektur

für alle in dieses Fach schlagende Arbeiten. Nach **Zeichnungen** oder **Skizzen**, die uns zugehen, resp. durch uns selbst gefertigt werden, führen jede Arbeit aus. Photographien und Preiskurante stehen zur Ansicht zu Diensten.

Schaefer & Hauschner

Berlin, Friedrichs-Strasse No. 225.

Parquet-Fussböden

in 50 verschiedenen einfachen und reichen Mustern, empfiehlt unter Garantie für Fabrikat und sorgfältigste Legung

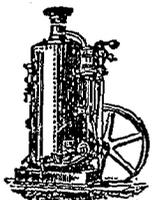
Emil Ende, Berlin, Friedrichsstr. 160.

General-Agent der Parquet- und Möbel-Fabrik v. Gebr. Bauer. Musterhefte werden zur Ansicht übersandt.

Müller & Seydel

Berlin, Jerusalem Strasse 30.

Transportable Dampfmaschinen von 2-10 Pferdekraft, für Bauzwecke, kleinen Fabrikbetrieb etc. Lokomobilen und stationäre Dampfmaschinen. Centrifugalpumpen vorzüglichster Konstruktion. Tiefbrunnen-, Sauge- u. Druckpumpen jeder Art. Patent Strassen- und Hofbrunnen (frostfrei) mit geschmackvollen Gehäusen in verschiedenem Styl. Amerikanische Ramm- und Schraubenbrunnen. Patent-Druckständer für Wasserleitungen. Hydraulische Aufzüge, Winden, Krähne etc.



Spezialität

Central-Luftheizung und Ventilation

von **Boyer & Consorten** in **Ludwigshafen a. Rh.** unter **Garantie** auch vom hygienischen Standpunkte aus.

Holz-Rouleaux

stellbare **Jalousien** (Holz-Marquisen) für Innen und Aussen, diebessichere **Roll-Läden**. Preislisten, Zeichnungen und Beschreibungen franco gratis.

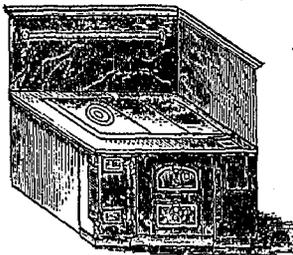
Dauids & Co. in Hannover
Fabrik mit Dampftrieb.

Die Roth- und Gelbgiesserei

von **G. H. Speck**
Berlin, Tieckstrasse No. 2
nahe der Chausseestrasse,

empfecht ihr Lager aller Arten Fenster- und Thürbeschläge nach den neuesten Modellen in verschiedenen Bronzen, Vergoldung, Elfenbein, Horn, Ebenholz, Rothguss und Messing, bei prompter Bedienung zu den billigsten Preisen.

Warmwasser (Niederdruck)	R. Riedel & Kemnitz	Heisswasser (Hochdruck)
Ingenieure und Maschinen-Fabrikanten in Halle a. S. empfehlen sich zur Herstellung aller Arten von		
Dampf- Heizungen.	Centralheizungen.	Luft- Heizungen.



Praktische, dauerhafte, elegante

Marmor-Kochmaschinen

Kanalisationen

Lager
glasirter Thonröhren
Verblend-Steine, Bauornamente
etc. etc.

Marcus Adler

Berlin, Georgen-Strasse 46a.

Wir empfehlen uns zur Anlage von

Wasserheizungen

jed-er Art

und fertigen auf Wunsch auch **Dampf- und Luftheizung**. Bei soliden Preisen ausgedehnte Garantie. Kostenanschläge schnell und gratis.

Laporte & Feldhoff

Berlin, Grosse Hamburgerstrasse 2.

DACHPAPPE

Hydrolith-Dachüberzug zum Anstrich neuer und alter schadhafter Papp-, Filz- und Dorn'scher Dächer, Asphalt etc., laut Reskript von der Königlichen Regierung konzessionirt und auf mehreren Industrie-Ausstellungen des In- und Auslandes prämiirt, empfiehlt

die Asphalt- und Dachdeckmaterialien-Fabrik von

L. Haurwitz & Co.

Berlin, Kottbuser Ufer No. 24.

Stettin, Frauenstrasse No. 11 u. 12.

KEISER & SCHMIDT

Telegraphen-Bau-Anstalt
Berlin, Oranienburger-Strasse No. 27.

empfehlen

Haustelegraphen

galvanische. pneumatische.

**Sprachrohre
Blitzableiter**

von verzinktem Eisendraht- oder Kupferdrahtteil mit Platinspitze und Isolatoren von Glas.

Unser neuestes Preis-Verzeichniss im Verlage von C. Beelitz erschienen enthält genaue und ausreichende Anweisung zur Anlage von Leitungen.

Neue rauchunmögliche Luftheizungen

J. H. Reinhardt in Mannheim.

E. Rothschild

Sollinger Sandsteinbrüche, Steinhauerei und Schleifmühlenbetrieb, Holzhandlung, Gyps- und Annaline-Fabrik

in **Stadtoldendorf**, Herzogthum Braunschweig

liefert alle Sorten **Sollinger Platten** (auch Bremer Fliesen, Weser und Hörter Platten genannt), sowohl **geflicht**, **charirt** als **fein** und **halb geschliffen**, in **rother** und **weisser Farbe**, zum Legen fertig bekantet. Diese Platten eignen sich wegen ihrer Haltbarkeit und ihres billigen Preises ganz besonders zu **Belägen** in **Kirchen**, **Schulen**, **Trottoirs**, **Fluren**, **Kellern**, **Küchen**, **Lagerräumen**, **Perrons**, **Güterschuppen**, **Tennen**, **Malzkellern**, **Brauereien**, **Brennereien**, **Fabriken**, **Kemisen**, **Stallungen**, **Kegelbahnen** etc.

Ebenso liefere ich nach Aufgabe **profilirte Werksteine** zu jeglichen Bauzwecken; **Blasen**, **Bottiche** und **Wasserreservoirs** für Brennereien, Brauereien, Lohgerbereien, chemische und Zuckerfabriken, aus Platten zusammengesetzt und aus Felsen gehauen, in grösseren Dimensionen; ferner **Tröge**, **Krippen**, **Bännen**, **Stufen**, **Podeste**, **Balkon-Platten**, **Platten-Kanäle** zu Wasserleitungen, Gossenrinnen, Strassenpflasterungen, **gedrehte** und **fein geschliffene Säulen** etc. — sowie alle Sorten **feinen** und **ordinären Gyps**.

Indem ich die Herren Baumeister, Maurermeister, Architekten und Bauunternehmer auf dieses Material besonders aufmerksam mache, ertheile ich denselben gern nähere Auskunft, Kostenanschläge und Preis-Courante mit Musterzeichnungen.

Fredk. H. Phipps

Ingenieur

68 Klingelpütz, Cöln,

übernimmt die Anlage von

Niederdruck- und Hochdruck-Heizungen

(letztere nach **Perkins System**) für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Kirchen, Magazine, Gewächshäuser, Darr- und Trockenkammern aller Art. — auch **Gas-** und **Wasserleitungen**, **Bade-Einrichtungen** und alle in dieser Branche vorkommende Arbeiten.

Schmiedeeiserno Heisswasser-, Gas- und Wasserleitungs-Röhren nebst Fittings, Apparate der allernuesten Erfindung und in vorzüglicher Güte, sind stets in grösseren Quantitäten auf Lager und dadurch schleunige Ausführung verbürgt. Zeugnisse über gediegene Ausführung grösserer Anlagen in Deutschland werden auf Verlangen vorgelegt.

Sämmtliche

Marmor-, Syenit-, Granit- und Sandstein-Arbeiten

Lager fertiger Marmor-Säulen und Kamine in allen Grössen und Farben.

Eduard Herrnberg in Berlin

Grosse Friedrichs-Strasse 104a, Eingang Wasserseite.

Blitzableiter,

bestehend aus Kupferdrahtseil mit Platinspitze, komplett, auch für Selbstanlage, liefert die Fabrik von **H. Ulfert**, Berlin, Schönhauser Allee 56.

Gustav Beyer in Halle a. S.

empfeht

Quarz-Sandstein-Platten,

rauh, halb und feingeschliffen, 1 1/4—5 Zoll stark, in allen Dimensionen, von 4 1/2 Sgr. pro □ an.

Wegen der aussergewöhnlichen Härte (härter als Granit), des billigen Preises und eleganten Schliffs eignen sie sich besonders zu Kirchen, Schulen, Kasernen, Küchen, Kellern, Korridors, Perrons, Fabriklokalen, Malztennen, Kegelbahnen etc. etc.

Diese Platten werden in dunkler und hellrother, bläulicher und grauweisser Farbe geliefert.

Probeplättchen und Preiskourant stehen gern zu Diensten.

„Renaissance“

Kommandit-Gesellschaft für Holzschnitzkunst

L. & S. Lövinson.

R. Kemnitz.

BERLIN

8. Unter den Linden 8.

1. Eine kontraktlich engagirte ausreichende Zahl **intelligenter Arbeitskräfte**,
 2. Ein bedeutender Vorrath von **guten, ausgetrockneten Hölzern**,
 3. Die in unserer Fabrik in stetem Betriebe befindlichen **12 Holzbearbeitungsmaschinen** neuester und bester Konstruktion
- ermöglichen es uns zu den billigsten Preisen **Ausführung von Lieferungen** auf **Möbel** in jeder beliebigen Holzgattung, namentlich in **Eichenholz**, jederzeit zu übernehmen, theils nach **Zeichnung der**

Herren Architekten

theils nach eigenen Ideen.

Hinsichtlich prompter Erfüllung unserer kontraktlichen Verpflichtungen stehen uns die **Referenzen der Herren Baumeister** zur Seite. Von den zur vollen Zufriedenheit ausgeführten Arbeiten der neueren Zeit erwähnen wir nur:

1. Die gothischen Arbeiten im Palais Solms in Hannover und in der Marienburg (K. Baurath Oppler).
2. Die Renaissance-Einrichtung in Schloss Türnitz (K. K. Architekt Goller).
3. Die Bahnhofs-Einrichtungen der Kgl. Schlesischen Gebirgsbahn (K. Baumeister Cuno).
4. Die innere Einrichtung der neuen Synagoge in Berlin (K. Baurath Stüler, Baumeister Hänel).
5. Die Lieferungen für die Königl. Central-Commission der Pariser-Ausstellung (Kgl. Baumeister Pflaume, Kgl. Baumeister Kyllmann).
6. Die Bahnhofs-Einrichtungen der Magdeb. Halberst.-Eisenbahn (K. Bmstr. Schneider, K. Bmstr. Bock).
7. Die gothischen Arbeiten für das Schloss des Grafen Potocki in Bendlewo in Posen (Bmstr. Margowski).

In eigenem, zweimal prämiirten Fabrikat empfehle **Reisszeuge** und **mathematische Instrumente** von anerkannter **Güte** und **Preiswürdigkeit** zu äusserst billigen aber festen Preisen. Reparaturen schnell und billig. Theilzahlungen bewilligt. Preis-Courante gratis. **E. Hagemann**, Mechaniker und Fabrikant, Berlin, Weinstrasse 13, am Büschingsplatz, früher Dorotheenstr. 16.

Gas- u. Wasserleitungen, Dampf- u. Wasserheizungen, Canalisirungen und Ventilation

für Wohnhäuser, öffentliche Gebäude, Krankenhäuser, Bade-Anstalten, Gewächshäuser, Park- und Fontänenanlagen etc. führen unter Garantie aus, und stehen sämtliche Apparate (in Thätigkeit) zur gefl. Ansicht in unseren Bureaux.

Zeugnisse über ausgeführte grössere

Berlin.

Alexandrinenstrasse 23.



Cöln.

Breitestrasse 36.

Grösstes Lager bester englischer **THON-RÖHREN** innen und aussen glasirt.

	4"	5"	6"	8"	9"	10"	12"	15"	18"	21"	24"	30"	i. Lichten weit
Franco Baustelle Berlin	4	5 1/2	6 1/2	8 3/4	10 3/4	13	17 1/2	27 1/2	33 1/2	58 3/4	74 3/4	105 Sgr.	pr. rhl Fuss
Franco Bahnhof Stettin	3 3/4	4 1/2	5 1/2	7 1/2	9	10 1/2	14 1/2	22 1/2	32 1/2	43	61	92	„ } Daulango.

Bei grösseren Aufträgen bedeutender Rabntt. — Sämmtliche Façonstücke stets vorräthig.
Franco-Lieferungen direct von unserem Stettiner Lager nach sämtlichen per Bahn oder Schiffer zu erreichenden Plätzen Deutschlands.

von Büchern

aus dem Gebiete des Bau- und Ingenieur-Wesens
und der mechanischen und chemischen Technologie

der Buchhandlung von

Carl Beelitz in Berlin, Oranien-Strasse Nr. 75.

(Fortsetzung.)

Sämmtliche Bücher sind, wo nicht das Gegentheil bemerkt ist, vollständig und gut erhalten. Die in Parenthese beigefügten Preise sind die Ladenpreise, welche bei den gebundenen Büchern ohne Berechnung des Einbandes angegeben sind.

Bestellungen beliebe man entweder direkt oder durch Vermittlung irgend einer Buchhandlung aufzugeben.

- Hagen, A., Künstler-Geschichten. 4 Bde. 8. 1833—40. (6 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- Hagen, G., Handbuch der Wasserbaukunst. 1. u. 2 Thl. (in 4 Bdn.) 8. Mit Atl. in Fol. 1841. (24½ Thlr.) Hlbfrzbd. 12 Thlr. 15 Sgr.
- Dasselbe Werk. 3. Theil: der Seeufer und Hafenbau. 4 Bde. 8. Mit Atlas in Fol. 1866. (18½ Thlr.) Pappbd. 15 Thlr.
- Grundzüge der Wahrscheinlichkeitsrechnung. 8. 1837. (1 Thlr.) Hlbfrzbd. 18 Sgr.
- Hampel, J. C. G., Geometrische Konstruktionen. Mit über 700 Figuren. 8. 1839. (2½ Thlr.) Pappbd. 1 Thlr.
- Harres, B., die landwirthschaftliche Bankunst. Prakt. Handbuch für Architekten und Bauhandwerker. Mit 212 Abbild. 8. 1868. (1 Thlr.) 24 Sgr.
- die Schule des Maurers. Mit 230 Abbild. 8. 1856. (1 Thlr.) Leinwdbd. 17½ Sgr.
- Hartmann, G., Angaben und Pläne englisch-amerikanischer Mahlmühlen. 2. Aufl. 8. Mit Atl. von 27 Taf. in Fol. 1857. (2½ Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.
- Die Brenn- oder Feuerungs-Materialien des Pflanzen- und Mineralreichs, ihre Eigenschaften, Aufsuchung, Gewinnung etc. 3. Aufl. 8. Mit Atl. von 15 Taf. in Fol. 1863. (2½ Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.
- Die Aufbereitung und Verkokung der Steinkohlen, Braunkohlen und des Torfes. 2. Aufl. Mit 8 Taf. 8. 1861. (1 Thlr.) 18 Sgr.
- Vademekum des Lokomotivführers und Maschinenmeisters etc. 2. Aufl. Mit 1 Taf. 8. 1862. (1½ Thlr.) 1 Thlr.
- Harzer, F., Guttapercha und Kautschuk, ihr Vorkommen, ihre Eigenschaften und ihre Verarbeitung. 2. Aufl. 8. Mit Atl. von 10 Taf. in 4. 1864. (1¼ Thlr.) 20 Sgr.
- Haslett und Hackley, prakt. Taschenbuch für Ingenieure und Techniker. Deutsch von D. Brauns. Mit 157 Holzschn. 8. 1864. (1¼ Thlr.) 20 Sgr.
- Hecht, D. E., erste Gründe der mechanischen Wissenschaften. Mit 7 Kpfrtfn. 8. 1819. (1½ Thlr.) Pppbd. 15 Sgr.
- Lehrbuch der Markscheidkunst. Mit 11 Kpfrtfn. 8. 1829. (1½ Thlr.) Pappbd. 15 Sgr.
- Heideloff, C., die Ornamentik des Mittelalters. Eine Sammlung ausgewählter Verzierungen und Profile byzantinischer und deutscher Architektur. 4 Bde. u. Suppl. Mit 200 Tafeln. 4. 1840—1855. (33½ Thlr.) Bd. 1—3 in Hlbfrzbdn. 22 Thlr.
- der kleine Altdeutsche (Gothe), oder Grundzüge des altdeutschen Baustils. 4 Hefte. 8. 1852. (4½ Thlr.) 3 Thlr. 10 Sgr.
- Helft, J. J., enzyklopäd. Wörterbuch der Landbaukunst für Kameralisten, Architekten, Bauhandwerker etc. 4. 1836. (3½ Thlr.) 15 Sgr.
- Henz, L., Hülfsafeln bei Berechnung des Inhalts von Erdarbeiten beim Bau der Eisenbahnen, Chausseen und Kanäle. 8. 1854. (2½ Thlr.) Hlbwdbd. 2 Thlr.
- prakt. Anleitung zum Erdbau. 8. Mit Atlas von 17 Taf. in Fol. 1856. (4½ Thlr.) Hlbfrzbd. 3 Thlr. 15 Sgr.
- Herculaneum und Pompeji. Sammlung der daselbst entdeckten Malereien, Bronzen und Mosaiken, gest. von H. Roux u. Ad. Bouchet. 48 div. Blatt mit Text. 4. 1840. Pappbd. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Herrmann, F., Katechismus der Nivellirkunst. Mit 56 Holzschnitten. 8. 1866. (10 Sgr.) 6 Sgr.
- Hertel, A. W., das A B C des Zimmermanns. Mit 14 Figurentaf. 4. 1861. (22½ Sgr.) 15 Sgr.
- die moderne Bauschlerei. Ein Handbuch für Tischler und Zimmerleute. 4. Aufl. 8. Mit Atlas von 80 Taf. in 4. 1858. Hlbwdbd. 1 Thlr.
- Herzberg, C., vollständ. Handbuch der chemischen Fabrikenkunde. 2. Aufl. Mit 17 Taf. 8. 1858. (1 Thlr.) 20 Sgr.
- Hess, J. E., die Lehre von den Säulenordnungen der Griechen, abgeleitet von den Monumenten. Mit 1 Taf. 8. 1835. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.
- Heusinger von Waldegg, E., die Kalk-, Ziegel- und Röhrenbrennerei. Mit 233 Holzschn. 8. 1861. (3 Thlr.) Hlbwdbd. 1 Thlr. 20 Sgr.
- Heyne, C., Hülfsafeln zur leichten Berechnung des Flächeninhalts von Querprofilen bei Erdarbeiten. 8. 1847. (16 Sgr.) 8 Sgr.
- Hipp, H., die Gasbildung als Ursache der Dampfkessel-Explosionen. 8. 1868. (12 Sgr.) 8 Sgr.
- Hirt, A., die Baukunst nach den Grundsätzen der Alten. Mit 50 Kpfrtfn. Fol. 1809. (24 Thlr.) Pappbd. 3 Thlr.
- Hoffmann, J. G., die Hauszimmerkunst. Mit 23 Kpfrtfn. 8. 1802. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 10 Sgr.
- der Wassermühlenbau mit besonderer Rücksicht auf Mahlmühlen. Mit 11 Kpfrtfn. 8. 1800. (2 Thlr.) Pppbd. 8 Sgr.
- Hoffmann, S. E., architektonisches Portefeuille. 2 Hefte mit 12 Taf. Fol. 1830. (2½ Thlr.) 20 Sgr.
- Hoffstadt, F., Gothisches A B C Buch, das ist: Grundregeln des gothischen Stils für Künstler und Werkleute. Mit 40 Vorlegebl. Lief. 1—6. Grosse Pracht-Ausg. mit prachtvoll in Gold und Farben ausgemalten Initialen. Fol. 1840. (50 Thlr.) Saubres Exempl. in Karton. 25 Thlr.
- Hogarth's Kupferstiche, gest. von Gnauth. Mit Erklärungen Lichtenbergs. 1. Heft. Mit 11 Bl. 4. Pappbd. 10 Sgr.
- Hogrewe, J. L., Beschreibung der in England seit 1759 angelegten und jetzt grösstentheils vollendeten schiffbaren Kanäle. Mit 10 illum. Kpfrtfn. 4. 1780. (6 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.
- Holz, F. W., Sammlung architektonischer Entwürfe von städt. Gebäude-Ansichten mit Details der Architektur. 20 Bl. mit Text. Fol. 1843. (6 Thlr.) Hlbfrzbd. 3 Thlr. 15 Sgr.
- Entwürfe zu Land- und Stadtgebäuden. 3. Aufl. 42 Tafeln in Farbendruck. Fol. 1855. (14 Thlr.) 5 Thlr. 20 Sgr.
- architektonische Details in den gebräuchlichsten Baustilen. 2 Hefte (enthaltend 36 Beispiele von Haupt- und inneren Thüren und 122 Beispiele von Gesimsen, Pilaster-Kapitälern und Fenstern.) 24 Tafeln mit Text. Imp.-Fol. 1842. (6 Thlr.) Hlbfrzbd. 3 Thlr. 10 Sgr.
- Vorlegeblätter für Bau- u. Gewerbeschulen, sowie z. Selbstbelehrung und Kunstbildung der Bauhandwerker. 16 Bl. Fol. 1844. (3½ Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.
- Hood, C., die Warmwasserheizung mit Ventilation. Aus dem Engl. von C. H. Schmidt. Mit 1 Taf. 8. 1841. (1¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 10 Sgr.
- Horn, F. W., System eines neugermanischen Baustils. Mit 8 Taf. 4. 1845. (2½ Thlr.) Kart. 1 Thlr.
- Hornig, E., Lehrbuch der technischen Chemie. 1. Theil. Unorganische Chemie. Mit 9 Kpfrtfn. 8. 1860. (2½ Thlr.) 1 Thlr.
- Hörnig, G. S., Sammlung praktischer Zimmerwerks-Risse theils ausgeführter, theils für verschiedene Zwecke entworfener Baugegenstände. Mit 48 Taf. Fol. 1831. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- Hübsch, H., das neue Grossherzogth. Hoftheater zu Karlsruhe. 6 Tafeln mit Text. Imp.-Fol. 1860. (3 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
- Hunäus, G. C. K., die geometrischen Instrumente der gesammten praktischen Geometrie, deren Theorie, Beschreibung und Gebrauch. Mit 290 Holzschn. 8. 1864. (5½ Thlr.) 3 Thlr. 25 Sgr.
- Lehrb. der reinen Elementar-Mathematik zum Gebrauch in Gymnasien und technischen Lehr-Anstalten. 2 Bde. in 3 Abth. 8. 1838. (5½ Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- Jäschke, C., die preuss. Baupolizeigesetze u. Verordnungen. 3. Aufl. bearb. von Horwitz. 8. 1864. (24 Sgr.) 16 Sgr.
- Jeep, W., die Festigkeit der Materialien und die Anwendung der Festigkeitsregeln u. Verhältnisse in der Baukunst und im Maschinenbau. Mit 5 Taf. 8. 1861. (1¼ Thlr.) 1 Thlr. 5 Sgr.
- Die kalorische Maschine. Konstruktion, Bau u. Benutzung derselben. Mit 4 Taf. 8. 1861. (1½ Thlr.) 24 Sgr.
- Des Ingenieurs Taschenbuch. Herausg. von dem Verein „Die Hütte.“ 4. Aufl. 8. 1862. (1½ Thlr.) Lwdbd. 25 Sgr.
- Dasselbe Werk. 6. Aufl. 1865. (1½ Thlr.) Lwdbd. 1 Thlr. 5 Sgr.
- Journal für Architekten u. Bauhandwerker. Red. von W. A. Becker. Jahrg. 1860 u. 61. Mit 62 Taf. Fol. (12 Thlr.) 4 Thlr. 10 Sgr.
- Journal für die Baukunst. Herausg. von A. C. Crelle. Jahrg. 1827—1839. 13 Bde. mit vielen Taf. 4. (65 Thlr.) Pappbd. 5 Thlr.
- Julius, N. H., Vorlesungen über die Gefängniskunde und die Verbesserung der Gefängnisse. Mit 4 Plänen. 8. 1828. (3½ Thlr.) Pappbd. 1 Thlr.
- Keferstein, H., des Bauhandwerkers Skizzenbuch. 1. Heft mit 8 Tafeln. Fol. 1866. (15 Sgr.) 10 Sgr.
- Kirn, von, Leitfaden für den Unterricht im Wasserbau. Mit 11 Taf. 8. 1861. (2½ Thlr.) Halbwdbd. 1 Thlr. 20 Sgr.
- Klaus, F. C., prakt. Handbuch der Chaussee- u. Eisenbahnbaukunst. 2 Bde. Mit Taf. 8. 1838. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.
- Knirrim, F., die Harzmalerei der Alten. 4. 1839. (2½ Thlr.) Pappbd. 12 Sgr.
- Köhler, F., die Chemie in technischer Beziehung. Leitfaden für Vorträge in Gewerbeschulen. 8. 1834. (1¼ Thlr.) Pappbd. 6 Sgr.

Grundriss der Mineralogie für Vorträge an höheren Lehr-Anstalten. 2. Aufl. 8. 1838. (1 Thlr.) Hlbfrzbd. 10 Sgr.

Kähler, H., Taschenbuch des Eisenbahnwesens. Eine Sammlung tabellarischer Uebersichten und Berechnungen enthaltend. 8. 1839. (1½ Thlr.) Leinwdbd. 12 Sgr.

König, J., Grundriss der Schlosserkunst. Mit 40 Taf. .8. 1848. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.

Krönke, H., Handbuch z. Abstecken von Kurven auf Eisenbahn- und Wegelinien. 2. Aufl. 8. 1857. Leinwdbd. 15 Sgr.

Krüdener, L., Angaben und Pläne englisch-amerikanischer Mahlmühlen, sowie der Oel- und Schneidemühlen. 3. Aufl. 8. Mit Atl. von 31 Taf. in 4. 1865. (2½ Thlr.) 1 Thlr. 25 Sgr.

Kugler, F., Geschichte der Baukunst. Beendigt von J. Burekhardt u. W. Lübke. 4 Bde. mit vielen Holzschn. 8. 1856—1869. (18½ Thlr.) 13 Thlr. 10 Sgr.

Kuhlmann, M. F., die Verkiesselung durch Anwendung des Wasser-glasses etc. 2. Aufl. Mit 1 Taf. 8. 1862. (2½ Sgr.) 15 Sgr.

Kuhn, J. F., das preussische Baurecht. 8. 1841. (25 Sgr.) Hlbdrbd. 10 Sgr.

Die Kunst des Mittelalters in Schwaben. Denkmale der Baukunst, Bildnerei u. Malerei. Herausg. von C. Heideloff u. A. Heft 1—8. Mit 30 Kpfrtln. Fol. 1858—64. (10½ Thlr.) 6 Thlr. 15 Sgr.

Kunst- u. Gewerbeblatt des polytechn. Vereins für das Königreich Bayern. Mit Holzschn. u. Kpfrtln. Jahrg. 1860, 1864 u. 66. 4. (12 Thlr.) 2 Thlr. 15 Sgr.

Kunst-Industrie. Musterzeichnungen als Vorlagen für die Gewerbe. Herausg. v. d. Verein zur Ausbildung der Gewerke in München. 2. Ausg. Heft 1. 2. 3. 7. u. 8. Mit 30 Taf. Fol. (3¼ Thlr.) 2 Thlr. 10 Sgr.

Lacroix, S. F., Anfangsgründe der ebenen u. sphärischen Trigonometrie u. d. höheren Geometrie. Aus dem Franz. 8. 1805. (1½ Thlr.) Hlbdrbd. 10 Sgr.

— éléments de géométrie à l'usage de l'école centrale des quatre nations. 14. Ausg. Mit 9 Taf. 8. 1830. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 12 Sgr.

Lebrün, E. M., prakt. Abhandlung über die Kunst mit Beton zu bauen. Aus dem Franz. von A. L. Crellé. Mit 6 Taf. 4. 1844. (2¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.

Lehmann, J. G., die Lehre der Situation-Zeichnung. 3. Aufl. 2 Thle. 4. Mit Atl. von 21 Kpfrtln. in Fol. 1820. (10 Thlr.) Tafel I fehlt. 2 Thlr.

Lehmus, D. C. L., Lehrb. d. Körperberechnungen, der Geostatik, Hydrostatik, Geomechanik u. Hydraulik. 8. 1822. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 12 Sgr.

Lenormand, L. S., Handbuch der gesammten Papier-Fabrikation. 2. Aufl. 2 Bde. 8. mit Atl. von 32 Foliotaf. 1862. (5 Thlr.) 3 Thlr. 5 Sgr.

Lee, E., theoret.-prakt. Anleitung zum Tunnelbau. Mit 8 Taf. Abbild. 8. 1853. (25 Sgr.) Pappbd. 12½ Sgr.

Lorch, G. A., über die Heizung mit erwärmter Luft und ihre Anwendung im Irren-Hospital zu Hofheim. Mit 5 grossen Taf. Fol. 1833. (1½ Thlr.) 10 Sgr.

Ligowski, W., Taschenbuch der Mathematik. Mit Holzschn. 8. 1867. (20 Sgr.) Kartonnirt. 16 Sgr.

Linke, G., der Bau der flachen Dächer. Mit 52 Konstr.-Zeichn. 8. 1840. (1½ Thlr.) Pappbd. 20 Sgr.

— Vorträge über Kameralbau, gehalten an der Bau-Akademie zu Berlin. 4. 1853. Pappbd. (Vergriffen.) 2 Thlr. 20 Sgr.

Lixante, A., der Strassen-, Eisenbahn-, Kanal-, Brücken-, Küstendamm-, Deich- und Hafnenbau. 2. Aufl. 8. Mit Atl. von 20 Taf. in Fol. 1862. (2½ Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.

Lohmann, A., der Wassermahlmühlenbau. 8. Mit Atlas von 19 Taf. in 4. 1856. (2 Thlr.) 20 Sgr.

Lorenz J. E., Grundriss der reinen Mathematik. 3. Aufl. 2 Thle. mit 12 Kpfrtln. 8. 1805. (2½ Thlr.) Pappbd. 12 Sgr.

Lübke, W., Geschichte der Architektur. 2. Aufl. Mit 448 Holzschn. 8. 1858. (5 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr. 15 Sgr.

Lübsen, E. B., Lehrbuch der Analysis. 2. Aufl. 8. 1860. (1½ Thlr.) 25 Sgr.

Mahan, D. H., Lehrb. d. Wissenschaft und Kunst des Zivil-Ingenieurs, besonders des Strassen- und Brückenbaues. Mit 176 Holzschn. 8. 1850. (1½ Thlr.) Lwdbd. 15 Sgr.

Mahan, D. H., und F. Schubert, Grundzüge des Ingenieurwesens. 2. Aufl. Mit 197 Holzschn. 8. 1853. (1½ Thlr.) 15 Sgr.

Malberg, A., die Litteratur des Bau- und Ingenieurwesens der letzten 30 Jahre. 8. 1852. (18 Sgr.) 8 Sgr.

Manger, J., Hilfsbuch zur Anfertigung von Bau-Anschlägen und zur Feststellung von Baurechnungen. 2. Aufl. Mit vielen Holzschn. und 5 Kpfrtln. 8. 1858. (3½ Thlr.) Hlbfrzbd. 1½ Thlr.

Manger, H. L., Baugeschichte von Potsdam. 3 Bde. 8. 1789—90. (2¼ Thlr.) Hlbdrbd. 1 Thlr.

Martin, F., Musterzeichnungen zu Grabdenkmälern, Altären, Taufsteinen, Kaminen, Ruhebanken, Brunnen etc. 40 Bl. Fol. 1864. (3¼ Thlr.) 2 Thlr. 5 Sgr.

Matthäi, C. L., der vollkommene Dachdecker. 2. Aufl. 8. Mit Atlas von 12 Taf. in 4. 1858. (1½ Thlr.) 28 Sgr.

Mauch, J. M., vergleichende Darstellung griechischer Bau-Ordnungen. Mit 24 Kpfrtln. Fol. 1836. (7 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr. 10 Sgr.

Mayer, J. T., ausführl. Unterricht zur praktischen Geometrie. 4. Aufl. 3 Bde. 8. 1814. (5½ Thlr.) Pappbd. 25 Sgr.

— Anfangsgründe der Naturlehre. 4. Aufl. Mit 3 Kpfrtln. 8. 1820. (2 Thlr.) Pappbd. 10 Sgr.

Meissner, N. N. W., Geschichte und erklärende Beschreibung der Dampfmaschinen, Dampfschiffe und Eisenbahnen. Mit 60 Abbild. 8. 1839. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 10 Sgr.

Meissner W., neue Theorie des Ufer- und Strombaues, erläutert

durch die Geschichte der Wasserbauten an dem Süder-Dithmarsischen Elbufer. Mit Taf. 8. 1837. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.

Menzel, C. A., Uebersicht der Landbaukunst. Ein Leitfaden zu Vorlesungen über dieselbe. 8. 1838. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.

— Façaden von Stadt- und Landhäusern, nebst architektonischen Entwürfen zur Verschönerung der Höfe, zu öffentlichen Gebäuden etc. 24 Hefte mit 215 Tafeln. Fol. 1829—1833. (32 Thlr.) 8 Thlr. 15 Sgr.

— Magazin von architekton. Entwürfen zur Verschönerung der Gärten. 24 Tafeln mit Text. Fol. 1825. (2 Thlr.) 15 Sgr.

— Handbuch der praktischen Linearperspektive. Mit 22 Taf. 8. 1832. (1½ Thlr.) Pappbd. 20 Sgr.

Mercker, F., Konstruktionen von Oefen, nach Grundsätzen der Aesthetik u. d. Feurungskunde dargestellt. 32 Tafeln mit Text. Fol. 1837. (4 Thlr.) Hlbfrzbd. 20 Sgr.

Meyer's Universum, ein belehrendes Bilderwerk für alle Stände. 76 div. Bl. Städte-Ansichten. 4. 1834. (4¼ Thlr.) 1 Thlr.

Mitterer, H., Anleitung zur Hydraulik, mit vorzügl. Hinsicht auf das Brunnenwesen. Mit 21 Taf. Fol. 1820. (4 Thlr.) 15 Sgr.

Moria's Hilfsbuch des prakt. Mechanikers. Deutsch von C. Holzmann. 2. Aufl. Mit 61 Fig. 8. 1844. (1½ Thlr.) Pappbd. 15 Sgr.

Motive, architektonische, für den Ausban und die Dekoration von Gebäuden aller Art nach beendetem Rohbau. Unter Mitwirkung von W. Lübke herausg. von K. Weissbach u. E. Lottermoser. 1. Heft. Mit 5 z. Th. farbigen Tafeln. Fol. 1868. 25 Sgr.

Müller, A., das Gebet des Herrn. Acht Arabesken in prächtigem Farbendruck. Fol. (3 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Müller, G. A., die Denkmäler im Chor der Schlosskirche zu Pforzheim. Mit 1 Ansicht in Stahlstich. Fol. 1834. (1½ Thlr.) 10 Sgr.

Müller, K. O., Handbuch der Archäologie der Kunst. 2. Ausg. 8. 1835. (2¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Müller, (-Pouillet), J., Lehrbuch der Physik und Meteorologie. 4. Aufl. Mit 1400 Holzschn. u. 8. Kpfrtln. 2 Bde. 8. 1853. (6½ Thlr.) 3 Thlr.

— Lehrbuch der kosmischen Physik. 8. Mit 82 Holzschn. u. Atl. von 27 Kpfrtln. in 4. 1836. (4 Thlr.) Lwdbd. 2 Thlr. 10 Sgr.

Nachrichten, statistische, von den preussischen Eisenbahnen. Bearb. vom technischen Eisenbahn-Bureau des Handels-Ministeriums. 1. u. 2. Jahrg. Fol. 1855/56. (6 Thlr.) 2 Thlr.

Neumann, K., der Wassermahlmühlenbau. Mit einer Vorrede von J. A. Eytelwein. 3 Hefte mit 41 Kpfrtln. 4. 1810. (10 Thlr.) Hlbdrbd. 1 Thlr. 15 Sgr.

Nordenburg, J., die Ventilatoren u. deren Anwendung auf praktische Zwecke. Mit 117 Abbild. 8. 1860. (1 Thlr.) 20 Sgr.

Normand, C., vergl. Darstellung der architektonischen Ordnungen der Griechen und Römer und der neueren Baumeister. Deutsch herausg. von M. H. Jacobi. Mit 65 Kpfrtln. Fol. 1833. (5½ Thlr.) 3 Thlr.

— Dasselbe Werk. 2. Suppl. Mit 8 Kpfrtln. 1836. (2½ Thlr.) 1 Thlr.

Notice historique et descriptive sur la cathédrale de Strassbourg. 8. 1853. 5 Sgr.

Notizblatt des deutschen Vereins für Fabrikation von Ziegeln, Thonwaaren, Kalk und Zement. Red. von A. Türschmidt. 4. Jahrg. 1. Heft. enth.: die Verhandlungen der 4. General-Versammlung im Januar 1868. Mit 1 Taf. 8. Nicht im Handel. 15 Sgr.

Organ für die Fortschritte des Eisenbahnwesens in technischer Beziehung. Herausgeg. von Heusinger von Waldegg. Jahrg. 1855. Mit 21 Taf. 8. (3¼ Thlr.) 1 Thlr.

Pausanias, ausführliche Reisebeschreibung von Griechenland, über: von J. E. Goldmann. 2 Thle. 8. 1766. (4 Thlr.) Pappbd. 10 Sgr.

Pechmann, H., prakt. Anleitung zum Flussbau. 2. verb. Aufl. 2 Bde. Mit 8 Taf. 8. 1832. (2½ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.

Perronet's Werke, die Beschreibung der Entwürfe und der Bauarten der Brücken bei Neuill, Mantes, Orleans, Ludwig XVI. etc. enthaltend. Uebers. von Dietlein. 2 Bände Text mit Atl. von 54 Kpfrtln. 4. 1820. (15 Thlr.) Pappbd. 6 Thlr. 20 Sgr.

Persius, Entwürfe für den Umbau vorhandener Gebäude. Lief. 3. 4. enth. 12 Blatt mit Text. Fol. 1846. (4¼ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Petzold, E., die Landschafts-Gärtnerlei. Ein Handbuch für Architekten, Gärtner etc. Mit 10 Holzschn. u. 19 landschaftl. Ansichten. 4. 1862. (5 Thlr.) 3 Thlr. 20 Sgr.

Pfeiffer, A., Handbuch der elektromagnetischen Telegraphie nach Morse'schem Systeme. Mit 16 Taf. 8. 1865. (2¼ Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.

Plessner, F., Notizen zum Veranschlagen der Eisenbahnen, nebst Preisermittelungen. Mit vielen Holzschn. u. 4 Kpfrtln. 8. 1853. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr. 10 Sgr.

Pompeji. 2 Bände mit 367 Abbildungen. 8. 1835. (4¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr. 15 Sgr.

Poppe, J. H. M., Enzyklopädie des gesammten Maschinenwesens od. vollst. Unterricht in der prakt. Mechanik und im Maschinenwesen. 8 Bde. Mit 76 Kpfrtln. 8. 1806—1827. (25¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr. 10 Sgr.

— ausführliche Volks-Gewerbslehre oder allgemeine und besondere Technologie für alle Stände. 7. Aufl. Mit 266 Holzschn. 8. 1856. (3 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.

Prechtl, J. J., technologische Enzyklopädie. 20 Theile. 8. Mit Atl. von 534 Kpfrtln. in Fol. 1830—55. — Dazu suppléments, herausg. von K. Kamarsch. 1.—4. Bd. (A.-R.) Mit Atl. von 119 Taf. 1857—1865. (84 Thlr.) Schön und gleichmässig in Hlbfrzbd. geb. 24 Thlr.

- Prümann, A., die Konstruktion der Lokomotiv-Essen. Mit 4 Taf. 4. 1865. (1½ Thlr.) 25 Sgr.
- Quadflieg, F., Samml. der in den preuss. Rheinprovinzen geltenden Gesetze über das Kommunalwege-Wesen u. die Strassen- und Wegepolizei. 8. 1841. (20 Sgr.) Pappbd. 6 Sgr.
- Redtenbacher, F., Theorie und Bau der Wasserräder. 8. Mit Atl. von 29 Taf. in Fol. 1846. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr. 15 Sgr.
- Reinhold, prakt. Anweisung, Frachtfahrzeuge für Ströme, Flüsse und Kanäle aus Eisen zu erbauen. Mit 3 Tafeln. 4. 1852. (1½ Thlr.) 20 Sgr.
- Reuleaux, F., der Konstrukteur. Ein Handbuch zum Gebrauch beim Maschinen-Entwerfen etc. Mit 250 Holzschn. 8. 1861. (2½ Thlr.) Hlbwdbd. 1 Thlr. 15 Sgr.
- Ricar de Montferand, A., Eglise cathedrale de St.-Isaac à St.-Petersbourg. Description architecturale, pittoresque et historique de ce monument. Mit vielen Abbildungen im Text und 51 lith. Tafeln. Imp.-Fol. 1845. (180 Fes.) Hlbfrzbd. 26 Thlr. 20 Sgr.
- Richard, T., Handbuch gebräuchlicher Anwendungen der Mathematik. Mit 1 Figurentafel. 8. 1838. (1½ Thlr.) 10 Sgr.
- Richter, O. W. L., die preuss. Gesetze u. Verordnungen über das Bauwesen. 8. 1835. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.
- Riedinger, J., Tabellen zur Berechnung des Flächen-Inhaltes von Spiegeln, Spiegelgläsern, Fensterscheiben etc. 8. 1865. (½ Thlr.) 12 Sgr.
- Ringleb, A., Lehrbuch des Steinschnitts der Mauern, Bogen, Gewölbe und Treppen. 8. Mit Atl. von 48 Taf. in gr. Fol. 1844. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. 6 Thlr.
- Ristelhuber, J. B., die Straf- und Besserungs-Anstalten nach den Bedürfnissen unserer Zeit. Mit 5 lith. Bauplänen. 8. 1843. (2 Thlr.) 20 Sgr.
- Ritter, A., elementare Theorie und Berechnung eiserner Dach- und Brücken-Konstruktionen. Mit 305 Holzschn. 8. 1863. (2½ Thlr.) Pappbd. 1 Thlr. 20 Sgr.
- Rittinger, P., Theorie und Bau der Rohrturbinen. Mit 6 Taf. 8. 1861. (1½ Thlr.) 25 Sgr.
- Rivoire, M., description de l'église cathédrale d'Amiens. Mit 1 Abbild. 8. 1806. (1½ Thlr.) 10 Sgr.
- Rivot, L. E., Handbuch der analytischen Mineralchemie. Uebers. von A. Remelé. 1. Lief. 8. 1863. (2 Thlr.) 25 Sgr.
- Röder, G. L. A., prakt. Darstellung der Brückenbaukunde. 2. Aufl. 2 Thle. 8. Mit Atl. von 30 Taf. in Fol. 1845. (10 Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- Romberg, J. A., Form und Konstruktion der Feurung ersparenden Oefen, Kochherde, Kamine u. Bratöfen. Mit 56 Taf. 4. 1839. (2 Thlr.) Hlbfrzbd. 15 Sgr.
- Handbuch für Bautischler. Mit 48 Kpfrtfn. 8. 1837. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 12 Sgr.
- Taschenbuch für Möbeltischler. Mit 72 Taf. Abbild. 8. 1836. (4½ Thlr.) Pappbd. 25 Sgr.
- Rondelet, J., theoret.-prakt. Anleitung zur Kunst zu bauen. Nach der 6. Aufl. aus dem Französ. übersetzt von C. H. Distelbarth. 5 Bde. Lex.-8. Mit Atl. von 210 Kpfrtfn. Fol. 1833. (36½ Thlr.) Hlbfrzbd. 14 Thlr. 15 Sgr.
- Rönne, L. v., u. H. Simon, die Baupolizei des preuss. Staates. 8. 1846. (3 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
- Rosendahl u. Asmus, Hilfsbuch beim Zeichnen architektonischer, artistischer und technischer Verzierungen. 7 Hefte mit 35 Taf. gr. 4. 1842. (5½ Thlr.) Tafel 23 fehlt 2 Thlr.
- Ross, Schaubert u. Hansen, der Tempel der Nike Apteros. Mit 13 Kpfrtfn. Fol. 1839. (10 Thlr.) 2 Thlr.
- Rössler, H., Musterblätter von Maschinenzeichnungen. 2 Hefte. 20 Tafeln mit Text. Fol. 1837. (4 Thlr.) 15 Sgr.
- Sachs, S., über das (preuss.) Baurecht in seinem ganzen Umfange. 2 Thle. 8. 1831. (2½ Thlr.) Pappbd. 15 Sgr.
- Salzenberg, W., Vorträge über Maschinenbau. In amt. Auftrage für den Unterricht an der Königl. Bau-Akademie etc. bearbeitet. Mit vielen Holzschn. 4. 1842. (5½ Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- Sammlung von gothischen, Renaissance- und Rokoko-Möbeln, grösstentheils nach der Natur gezeichnet. 6 Bl. 4. 1854. (15 Sgr.) 8 Sgr.
- Sammlung ausgeführter Konstruktionen aus dem Gebiete des Strassen-, Brücken- und Wasserbaues. Gez. von den Eleven der polytechn. Schule in München. 83 Bl. Fol. 1853. (3 Thlr.) Bl. 1, 9 79 — 83 fehlen. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Sammlung von Bauzeichnungen aus dem Gebiete des Wasser- und Strassenbaues, gez. von den Eleven der polytechnischen Schule zu Karlsruhe. 120 Blatt. Fol. 1837. (4 Thlr.) 1 Thlr.
- Sammlung von Konstruktionen aus dem Gebiete des Eisenbahnbaues, gez. von den Eleven der polytechn. Schule zu Karlsruhe unter Leitung von P. Keller. 70 Bl. Imp.-Fol. 1842. (6 Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.
- Schadeberg, J., techn. Hilfs- und Handbuch für Gewerbetreibende. Mit Holzschn. 8. 1852. (1½ Thlr.) Lwdbd. 15 Sgr.
- Scheffers, A., Darstellung der beim Privatbau gebräuchlichen Bauformen zur Ausbildung des Aeusseren. 2. Aufl. Mit 86 Holzschn. und 40 lith. Tafeln. 8. 1865. (1½ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Bauformen zur Ausbildung des Inneren. Mit Holzschn. und Farbentafeln. Lief. 1—5. 8. 1867. (1¼ Thlr.) 25 Sgr.
- Schellen, H., die Schule der Elementar-Mechanik und Maschinenlehre für den Selbstunterricht bearb. 2 Thle. mit 845 Holzschn. 8. 1863. (2½ Thlr.) Hlbfrzbd. 2 Thlr.
- der elektro-magnetische Telegraph. 4. Aufl. Mit 487 Holzschn. 8. 1867. (3¼ Thlr.) 2 Thlr. 20 Sgr.
- Schinkel, C. F., Sammlung architektonischer Entwürfe. Neue Ausg. enth. 148 Kpfrtfn. mit erläut. Text. Imp.-Fol. 1843. (50 ½ Thlr.) Hlbfrzbd., sehr gut erhalten 15 Thlr. 15 Sgr.
- Aus Schinkels Nachlass. Reisetagebücher, Briefe und Aphorismen, mitgetheilt von A. von Wolzogen. 4 Bde. 8. 1862—64. (9¼ Thlr.) 2 Thlr. 25 Sgr.
- Schlegel, C. F., vollst. Mühlenbaukunst nach den neuesten Erfindungen und Verbesserungen. Mit 21 Taf. 8. 1846. (6 Thlr.) Hlbwdbd. 2 Thlr. 10 Sgr.
- Schmidt, C. H., Grundsätze der Bierbrauerei, nach den neuesten technisch-chemischen Entdeckungen. 3. Aufl. 8. Mit Atl. von 13 Taf. in Fol. 1860. (¼ Thlr.) 1 Thlr. 5 Sgr.
- Handbuch der Zuckerkonfektion. 4. Aufl. 8. Mit 12 Taf. in Fol. 8. 1858. (2½ Thlr.) 1 Thlr. 20 Sgr.
- Schmidt, R., Anleitung zur Ausführung geometrischer Zeichnungen sowie zur Beleuchtung derselben. 8. Mit Atl. von 16 Taf. in 4. 1847. (1½ Thlr.) 10 Sgr.
- Schneitter, C. F., Lehrbuch der gesammten Messkunst. 2. Aufl. Mit 179 Holzschn. 8. 1854. (2 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
- Die Instrumente u. Werkzeuge der höheren u. niederen Messkunst. 2. Aufl. Mit 228 Holzschn. 8. 1852. (2 Thlr.) 1 Thlr. 10 Sgr.
- Schnitroth, E., die erste ausgeführte Kottenbrücke für den Lokomotivbetrieb. Herausg. von J. Fanta. Mit Zeichnungen. 4. 1861. (24 Sgr.) 16 Sgr.
- Scholz, B., Lehrbuch der Chemie. 2. Aufl. 2 Bde. 8. 1832. (7¼ Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr.
- Schöne, L., der prakt. Werkmeister. Anleit. z. Kenntniss der Maschinen etc. Mit 179 Holzschn. 8. 1853. (1½ Thlr.) Hlbwdbd. 15 Sgr.
- Schönfelder, die baulichen Anlagen auf den Berg-, Hütten- und Salinenwerken in Preussen. 2 Hefte. 4. Mit 23 Taf. in Fol. 1861. (1½ Thlr.) Nicht gut erhalten; 2 Tafeln fehlen. 20 Sgr.
- Schreiber, G., malerische Perspektive. Mit einem Anlange über den Gebrauch geometrischer Grundrisse. Mit vielen Holzschn. und lith. Taf. 8. 1854. (6 Thlr.) 3 Thlr. 10 Sgr.
- Schubarth, E. L., Elemente der technischen Chemie. 2 Bde. mit 20 Taf. 8. 1835. (12 Thlr.) Hlbwdbd. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Sammlung physikalischer Tabellen. Zum Gebrauch am Gewerbe-Institut zu Berlin. 4. Ausg. 8. 1841. (25 Sgr.) Hlbwdbd. 8 Sgr.
- Schulz-Montanus, A., systemat. Handb. der gesammten Land- und Erd-Messung. 2 Bde. Mit 13 Kpfrtfn. 8. 1816. (4 Thlr.) Hlbfrzbd. 1 Thlr. 10 Sgr.
- Schwartz, A. W., prakt. Anleitung zum Bau von Oefen u. Küchen-Heerden. Mit 12 Taf. 4. 1827. (1 Thlr.) Hlbfrzbd. 6 Sgr.
- Schwarz, H., analytische Theorie der Dynamik nach den Vorlesungen des Professor Sohncke bearb. Mit 2 Taf. 8. Halle. 1834. (1 Thlr.) 25 Sgr.
- Schwatlo, C., der innere Ausbau von öffentlichen u. Privatgebäuden. Hefte 1—3. (Fussböden; Treppen in Stein u. Holz; eiserne Treppen und Fahrstühle.) Mit vielen Holzschn. u. lith. Tafeln. Fol. 1867. (2 Thlr. 12 Sgr.) 1 Thlr. 25 Sgr.
- Seidel, G., Berlin's Architektur in kunstwissenschaftlicher Hinsicht. 8. 1830. (½ Thlr.) Hlbfrzbd. 6 Sgr.
- Seroux d'Agincourt, J. B. L. G., Sammlung von Denkmälern der Architektur, Skulptur und Malerei vom 4. bis zum 16. Jahrhundert. In 335 Abbild. auf 328 Kpfrtfn. in Fol. Text revidirt von A. F. von Quast. 1846. Pappbd. 18 Thlr.
- Sganzin, Grundsätze der Strassen-, Brücken-, Kanal- und Hafen-Baukunde. Aus dem Französ. 2 Thle. mit 13 lith. Taf. 8. 1833. (4½ Thlr.) Kartonnirt 2 Thlr. 20 Sgr.
- Situationspläne von Wien und Umgebung, Siebengebirge, Umgebung von Potsdam, Havelland bei Ketzin, Rüdersdorfer Kalkberge, Zschonen-Grund bei Dresden, Tharand, Fürstenstein u. Umgebung, Lager bei Kalisch, Schlacht bei Leipzig, Schlacht bei Ligny, Belagerung von Graudenz, Treffen bei Hagelsberg. (Einzelnes nicht ganz vollständig) 1 Thlr.
- Architektonische Skizzen. Eine Sammlung ausgeführter Baulichkeiten und architektonischer Gegenstände. 2. u. 3. Heft enth. Konstrukt. im Rohbau und Wohngebäude. 12 Blatt. Fol. 1863. (2 Thlr.) 1 Thlr. 15 Sgr.
- Architektonisches Skizzenbuch. Eine Sammlung von Landhäusern, Villen etc. Mit Details. Heft 1—3. 11. 12. 14—34. Fol. (31 Thlr.) In 2 Hlbfrzbdn. geb. 18 Thlr.
- Dasselbe Werk. Heft 3. 19. 20. 22. 23. 25. 26. 27. 29. 30. 31. 33. 34. 36. 37. 40. 42. 48. 53. 54. Jedes Heft 20 Sgr.
- Statz, V., kirchliche Bauwerke im gothischen Style. 72 Kupfer-tafeln mit Text. Imp.-Fol. 1860. (24 Thlr.) Hlbfrzbd. 18 Thlr.
- Statz, V., und G. Ungewitter, Gothisches Musterbuch. Mit einer Einleitung von A. Reichensperger. Lief. 1. 2. 4—13, enthalt. 144 Tafeln mit Text. Fol. 1856. (24 Thlr.) 18 Thlr.

(Schluss folgt).

Einzelne Werke sowie ganze Bibliotheken aus den in diesem Verzeichniss vertretenen Fächern der Literatur werden von Unterzeichnetem stets gekauft, grössere Sammlungen auch — wenn es gewünscht wird — kommissionweise für Rechnung der resp. Besitzer zum Verkauf übernommen.

Berlin, im November 1869.

Carl Beelitz.